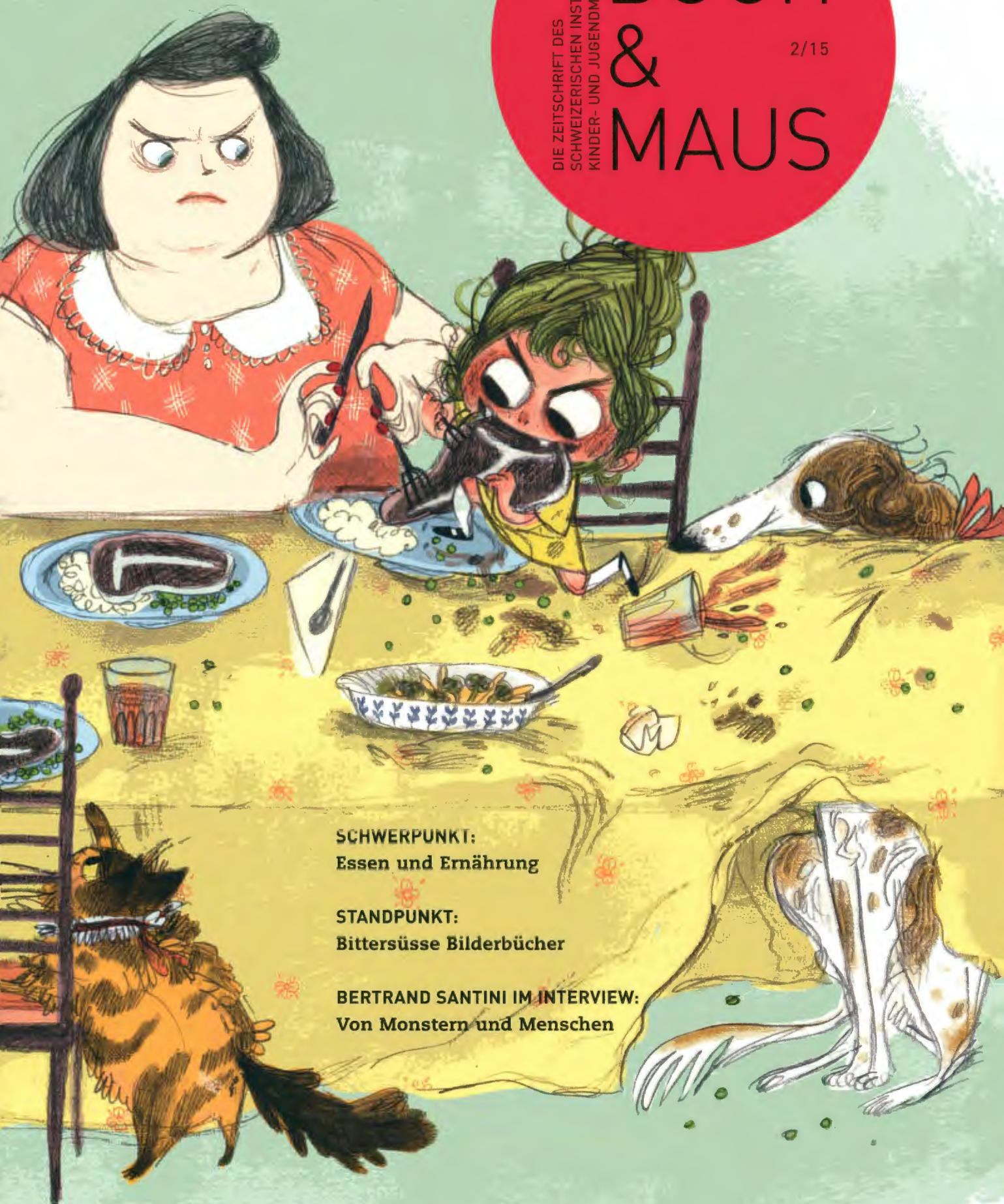


DIE ZEITSCHRIFT DES  
SCHWEIZERISCHEN INSTITUTS FÜR  
KINDER- UND JUGENDMEDIEEN

# BUCH & MAUS

2/15



**SCHWERPUNKT:**  
Essen und Ernährung

**STANDPUNKT:**  
Bittersüsse Bilderbücher

**BERTRAND SANTINI IM INTERVIEW:**  
Von Monstern und Menschen

Liebe Leserinnen und Leser

Sind Sie hungrig? Mit der aktuellen Ausgabe von Buch & Maus wurde Ihnen ein ganz spezielles Süppchen gekocht. Alles dreht sich um Essen und Ernährung in der Kinder- und Jugendliteratur. Genascht und schnabuliert, aber auch gehungert und gefressen wurde in Geschichten für Kinder und Jugendliche schon immer: Denken Sie an Hänsel und Gretel, die den Verlockungen des Lebkuchenhäuschens erliegen, Heidi, das behaglich die noch warme Geissenmilch schlürft, Harry Potter, der sich die Festessen im Speisesaal von Hogwarts schmecken lässt, oder Katniss Everdeen, die unter Lebensgefahr jagen geht, um ihre Familie zu ernähren.

In diesem Heft dürfen Sie aus einem langen Menü auswählen. Was hätten Sie denn gern? Essensinszenierungen in der Kinderliteratur von der Aufklärung bis heute oder lieber Comics, die Fakten und Fiktion übers Essen vermischen? Einen Bissen Bilderbuchkuchen oder eher selbstgekochte Happen aus den Geschichtenkochworkshops für Kinder? Setzen Sie sich an den – oft nicht mehr vorhandenen – Esstisch in der Jugendliteratur oder suchen Sie sich ein lauschiges Plätzchen in den Gärtnerbüchern, schwelgen Sie in alten Schweizer Kinderzeichnungen und gruseln Sie sich vor Bertrand Santinis menschenfressenden Monstern.

Garniert ist das Heft mit persönlichen Medienempfehlungen von SIKJM-Mitarbeitenden zum Thema. Im zweiten Teil finden Sie wie immer die interessantesten Neuerscheinungen, die darauf warten, verschlungen zu werden. Als Sahnehäubchen freuen wir uns, dass wir im Rahmen des Themenmonat «Zürich isst» der Stadt Zürich eine Mehrauflage dieser Buch & Maus-Ausgabe realisieren durften.

Jetzt aber: En Guete!

ELISABETH EGGENBERGER  
Redaktorin Buch & Maus

**SIKJM**

Schweizerisches Institut für  
Kinder- und Jugendmedien

TITELBILD: EMILY HUGHES 2013. ENGLISCH: © LONDON:  
FLYING EYE BOOKS, IMPRINT VON NOBROW LTD 2013.  
DEUTSCH: © FRANKFURT AM MAIN: FISCHER 2015. SIEHE S. 24.

INHALT

SCHWERPUNKT: ESSEN UND ERNÄHRUNG

Vom Naschen und Fressen SONJA JÄKEL	2
Verse rühren, Geschichten kochen LEA GUIDON	6
Wildes Paradies: Urban Gardening im Kinderbuch SIGRID TINZ	9
«Wir haben einen Esstisch?» ELISABETH EGGENBERGER	11
Eine Geschichte des Essens aus Kindersicht ANNA LEHNINGER	14
Standpunkt: Wieviel Bitterkeit und Zucker erträgt das Bilderbuch? BARBARA SCHWARZ / SERAINA STAUB	16
Kuchen für alle! – Oder doch nicht? BARBARA JAKOB	18
«Der Himmel ist am weitesten vom Bauch entfernt» Interview mit Bertrand Santini ELISABETH EGGENBERGER	21
«Mampf!» – Kulinarische Zeichenträger im Comic ANNA STEMMANN	23
<hr/>	
NEUERSCHEINUNGEN	
Bilderbücher	26
Kinderbücher	30
Jugendbücher	33
Sachbuch / Comic / Game	37
<hr/>	
AUS DEM INSTITUT / INFOS	38
KOLUMNE: AUF SCHATZSUCHE	38
VERZEICHNIS / IMPRESSUM / AGENDA	40

# VOM NASCHEN UND FRESSEN

Wer nascht, muss leidvoll sterben – damit zumindest drohen die moralischen Beispielgeschichten der Aufklärung. Lustvoll im Essen geschwelgt wird dafür in Grimms Märchen und den zahlreichen Schlaraffenland-Geschichten. Bis heute bewegen sich die Inszenierungen des Essens in der Kinder- und Jugendliteratur im Spannungsfeld zwischen ausgelassenem Genuss und den konfliktreichen Aspekten von Körpergefühl, Hunger oder seelischem Darben. VON SONJA JÄKEL\*

In der Kinder- und Jugendliteratur wurde seit jeher viel gegessen. In Grimms Märchen knuspern Hänsel und Gretel am Pfefferkuchenhaus, Wölfe verspeisen Geisslein, und Tische decken sich selbst mit Köstlichkeiten. Bei Heinrich Hoffmann dient die Suppe als Konfliktauslöser und stürzt Kaspar ins Unglück. Karl May-LeserInnen wissen, wie exotische Festmahle und geschmorte Bärenatzen die Abenteuergeschichten würzen, und Pippi wäre nicht Pippi ohne die ihr eigenen Essorgien und den Langstrumpfschen Lebenshunger. Das Essen ist in all diesen Geschichten kein trivial-alltägliches Beiwerk, sondern wirkungsvolles literarisches Mittel mit so unterschiedlichen wie überraschenden Erscheinungsformen und Funktionen.

Schon unter den in der Aufklärung populären moralischen Beispielgeschichten finden sich auffällig viele Erzählungen von naschenden Kindern. Für die Süßmäuler gehen sie oft mit harschem, gar tödlichem Ende aus. In «Friz der Näscher» aus dem 11. Band von Campes Kleiner Kinderbibliothek (1784) düpft Friz, den Verlockungen der elterlichen Speisekammer folgend, heimlich seinen Finger in einen Zuckernapf – der keiner ist. Unerbittlich endet die Erzählung: «Vergebens war's, um Hülfe flehen; / Sein Naschen bracht ihn mörderisch um. / Was er für Zucker angesehen, / War grösstentheils Arsenikum.»

Auch in anderen Beispielgeschichten, in denen verführerische Süßspeisen im Spiel sind, steuern die Kinderfiguren einem tragischen Ende entgegen. Der heisshungrige Fritze isst in einer Geschichte aus dem «Sittenbüchlein für die Jugend in den Städten» von 1807 so viel Backobst und Klösse, «dass er den Geist darüber aufgeben musste. [...] Es war ein Jammer anzusehen, wie der unglückliche Junge sich winden und krümmen musste, ehe er von der Welt kam.»

Conrad dagegen ist ebenfalls naschhaft, kann aber noch im Kindesalter geläutert werden. Seine Geschichte aus dem «Kleinen Sittenbüchlein für die zarte Jugend beyderley Ge-

schlechts» von J. Glatz (1820) endet mit einer Hymne auf die Selbstbeherrschung: «Heil dem Knaben! Heil dem Mann! / Der sich selbst beherrschen kann, / Der die Güter der Natur / Zwar genießt, doch sparsam nur.»

## Genuss statt Moral in Grimms Märchen

Ob Negativ- oder Positivexempel: Die moralischen Beispielgeschichten inszenieren das Essen in didaktischer Absicht und transportieren bürgerliche Kardinaltugenden wie Triebverzicht, Selbstdisziplin und Masshalten. Wie sich das Kind das Essen und die Welt einverleibt, wird streng erzieherisch

### DAS TIER MUSS GEFÜTTERT WERDEN!

Im Bauch des kleinen Mädchens wohnt ein Tier, das leise knurrt. Das Kind macht sich ganz konkrete Überlegungen, um was für ein Tier es sich handeln könnte und versucht, andere von der Existenz des Tieres zu überzeugen. Doch Erwachsene nehmen Kinder ja selten ernst ... Schliesslich bringt eine grosse Mittagsportion im Kindergarten das Tier zum verstummen. Nur, wo ist es jetzt?

Dieses witzige Kinderbuch führt vor Augen, mit welcher Konsequenz und Logik sich Kinder ganz elementaren Erfahrungen, hier dem Hunger, stellen. Wie gut kann ich mich noch erinnern an die frechen Siebenschläfer, die in unserem Mietferienhaus im Tessin auf ihren winzigen Pfoten zwischen den Wänden trippelten und wie dieses Geräusch in mir die Vorstellung des Gefressenwerdens evozierte. Was tun? Ganz einfach: Reste vom Abendbrot aufbewahren und den lieben Siebenschläfern (die ich wohlverstanden nie zu Gesicht bekam) im eigens unterm Haus mit Holzstöckchen hergerichteten Dorf bereitstellen. Sie sollten ja nicht hungern!

BARBARA JAKOB, LITERALE FÖRDERUNG SIKJM

GRZEGORZ KASDEPKE (TEXT) / TOMEK KOZLOWSKI (ILLUSTRATION)

**Das Tier in meinem Bauch**

Weinheim: Beltz & Gelberg 2015. 46 S., Fr. 17.90

\*DR. SONJA JÄKEL dissertierte an der Humboldt-Universität Berlin mit der Arbeit «Inszenierungen des Essens in der Kinder- und Jugendliteratur. Aufklärung - Romantik - Biedermeier» (Peter Lang Verlag 2015).



ILLUSTRATION: HANS WITZIG AUS: KARL STAMM: DIE KINDER IM SCHLARAFFENLAND, ZÜRICH 1917.

Die Lust am Essen wird ab der Romantik vor allem in erzählerischen Darstellungen des Schlaraffenlands genussvoll inszeniert.

kontrolliert. Die Herzen bzw. Mäuler der kindlichen RezipientInnen werden mit der Beschreibung von prall gefüllten Speisekammern, reich gedeckten Kaffeetafeln oder üppigen Obstgärten geöffnet, um ihnen gleich darauf die bittere moralische Pille zu verabreichen.

Die romantischen Texte brechen mit diesen aufklärerischen Strukturen und inszenieren ganz selbstverständlich die genussvolle Seite des Essens. In den Grimmschen Kinder- und Hausmärchen (Urfassung ab 1812) sitzen Märchenhelden an reich gedeckten Tischen, lassen sich vom Essensduft verführen und verspeisen vollmundig ihre Leibgerichte – fast immer mit gutem Ende.

In «Das kluge Gretel» verputzt Köchin Gretel, deren Appetit spielerisch ins Extreme gesteigert wird, genüsslich zwei Brathühner ihres Herrn und seines Gastes und kann sich der Bestrafung clever entziehen. Das Strafparadigma der Aufklärung, wie es Friz und seine Zeitgenossen noch erfahren müssen, greift nicht mehr. Die genussvolle Dimension des Essens verkörpern auch der König in «Der gestiefelte Kater», der für sein Leben gern Rebhühner isst und den Kater bzw. Müllerssohn als Beschaffer grosszügig entlohnt, oder «Hans im Glück», der sich in seinen Tauschgeschäften allein vom Gedanken an Gänsefett und Bratenduft leiten lässt.

In anderen Märchen werden Mangelsituationen dank zauberhafter Helfer in Überflussfantasien verwandelt. «Tischchendeckdich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack» bemüht das Motiv des Tischchens als nie versiegende Essensquelle. Auch das in all seinen Bestandteilen essbare Knusperhäuschen, dessen Verlockung Hänsel und Gretel erliegen, ist dem üppigen Fundus des Schlaraffenlandes entnommen.

Wenn in «Hänsel und Gretel», wie auch in «Rotkäppchen» oder «Der Wolf und die sieben jungen Geisslein» das Ge-

fressenwerden als bedrohliche, potenziell tödliche Seite des Essens inszeniert wird, dann immer mit gutem Ende. Das Einverleiben geschieht meist nur vorläufig, und das Kind oder Geisslein kann aus dem Bauch des Wolfs oder dem Käfig der Hexe befreit werden – nicht nur unbeschadet, sondern auch mit grösserer Lebenserfahrung.

Auch in den Kinderreimen und Kinderliedern, die sich in der Romantik besonderer Beliebtheit erfreuten, rückt das bürgerliche Anliegen von Mässigkeit und Selbstdisziplin in weite Ferne. Das «Kirschlied» etwa erteilt dem vormals so beschworenen Triebaufschub fast provokativ eine Absage: «Wir sorgen nicht gerne, / Die Vöglein und ich. / Was heute bescheret, / Wird heute verzehret, / Was kümmert es sie? / was kümmert es mich?»

### Suppenkasper und Zappelphilipp

Die kinderliterarischen Texte des Biedermeier lehnen sich wieder enger an ihre aufklärerischen Vorläufer an. Moralische Näscher-Geschichten erfahren eine neue Blüte. Mehrere Geschichten in Franz Hoffmanns «Neue hundertfünfzig moralische Erzählungen» (1855) bemühen süsse Verlockungen als Handlungsimpuls. «Es war [...] zur Osterzeit, und die Mutter hatte sechs grosse Kuchen gebacken, die, braun und zuckrig, in Reih' und Glied in der Speisekammer standen.» Hermine kann nicht widerstehen und nascht von einem der Kuchenlaibe; erst ein kleines Stück, dann immer mehr, bis sie in ihrer kindlichen Logik hofft, dass ein fehlender Kuchen weniger auffallen wird als ein angebissener. Sie stopft den ganzen Kuchen eilig in sich. Ihre kulinarische Grenzüberschreitung wird aber nicht mehr mit der Moralkeule sondern mit neuer Leichtigkeit verhandelt: Hermine bekommt einen



Sie kauft achtzehn Kilo Bonbons, isst ganze Sahnetorten und backt Pfefferkuchen im grossen Stil: Pippi feiert das Essen als Weltbejahung.

Hustenanfall, wird «von der Mutter noch ausgezankt, und Kuchen sollte sie nun gar nicht mehr bekommen. War das ein Leiden!» Heimliches Naschen wird augenzwinkernd toleriert und geht als Ausdruck kindlicher Niedlichkeit mit milder Bestrafung durch.

Einige Texte des Biedermeier kratzen allerdings an der geordneten bürgerlichen Oberfläche, wie Heinrich Hoffmanns Unglücksgeschichten im «Struwwelpeter» (1845). Hier setzen Kinder den familiären Mahlzeiten und damit dem bürgerlichen Regelwerk offensiven oder stummen Protest entgegen. Der Zappel-Philipp stürzt den Mittagstisch und damit die väterliche Autorität um: «Nun ist Philipp ganz versteckt, / und der Tisch ist abgedeckt. / Was der Vater essen wollt, / unten auf der Erde rollt.» Der Suppen-Kaspar weigert sich plötzlich, seine Suppe zu essen: Er möchte sich die Welt nicht mehr auf Befehl einverleiben. Im Zeitraffer wird sein Niedergang erzählt. «Er wog vielleicht ein halbes Lot – / und war am fünften Tage tot.» Einerseits spitzen die Warngeschichten damit den Zusammenhang von kindlichem Fehlverhalten und Bestrafung zu, andererseits unterlaufen sie in ihrer Komik die bürgerlichen Autoritäten und Disziplinierungsversuche. Angst- und Lusterweckung gehen dabei Hand in Hand.

### Überfluss im Schlaraffenland

Setzt man die Reise durch die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur fort, so differenzieren sich die Erscheinungsformen des Essens mehr und mehr aus. Immer wieder begegnen einem Variationen des Schlaraffenlandes, mal in Anlehnung an den warnenden Tenor der Aufklärung, mal an die schwelgende Sinnlichkeit der Romantik. In Gerdt von Bassewitz' «Peterchens Mondfahrt» (1912) sind die Weihnachtswiese, die Mandel- und Schokoladenwege, Zuckerbrücken und Marzipanstrassen der schlaraffige Ort für Peterchen und Anneliese. Das «Zuckerbäckerreich» von Hermine Hanel (1919) lässt Fritz' Traumreise durchs Schla-

ffenland dagegen zum Albtraum werden, als der Junge in Himbeereiscreme zu ersticken droht. Hilferufend wacht er auf und gelobt, nie wieder zu naschen. Noch in jüngster Zeit finden sich solche pädagogischen Schlaraffenland-Inszenierungen. Auch in Rosemarie Frankes Erziehungsmärchen «Bettina im Schlaraffenland» (1994) legt das Mädchen seine Naschsucht durch Probehandlung im Traum ab. In der Kinderliteratur der DDR entwerfen einige Texte mit sozialistischem Anklang, etwa «Die Stadt aus Spass» (1966) von Wera Küchenmeister oder «Das Blaue vom Himmel» (1974) von Hannes Hüttner den schlaraffigen Überfluss als Dystopie und werben für ein tüchtiges, mässiges Leben im Kollektiv. Sabine Ludwig legt mit «Aufruhr im Schlaraffenland» (2010) wiederum einen originellen und temporeichen Krimi vor, in dem die Kinder skrupellose Erwachsene entlarven, die ihre Machenschaften hinter mehrstöckigen Torten, Wurstzäunen und champagnersprudelnden Brunnen zu verbergen versuchen.

### Lebensfeier oder Weltverweigerung

Über solche Schlaraffenland-Adaptionen hinaus trägt das Essen in der neueren und neusten Kinderliteratur als formen- und funktionsreiches Motiv zur Gestaltung literarischer Welten bei.

In Astrid Lindgrens «Pippi Langstrumpf» (1945) wird das Essen als feiernde Weltbejahung inszeniert. Pippilotta heisst nicht umsonst mit zweitem Namen Viktualia – «Viktualien» ist ein altes Wort für Lebensmittel. Sie isst eine ganze Sahnetorte am Stück, verleibt sich vierzehn Pfefferkuchen auf einmal ein, trinkt Kaffee mit fünf Zuckerstücken und lädt immer wieder zu festlichen Essgelagen an ungewöhnlichen Orten ein. In Lindgrens «Karlsson vom Dach» (1955) eignet sich Lillebror die Welt spielerisch mit Hilfe des esslustigen Karlsson an, dem Fleischklösschen und Zimtwecken als Bauklötze dienen und der Medizin aus Bonbons und Schokolade anrührt. Karlsson lässt Lillebrors Lebenshunger



ILLUSTRATION: ROTRAUT SUSANNE BERNER, AUS: SHARON CREECH: GLÜCK MIT SOSSE, FISCHER 2006.

Essen kann auch als Seelenröster fungieren, so heilt die Spaghettisose der Grossmutter in Sharon Creechs «Glück mit Sosse» sogar Liebeskummer.

erwachen, er ermuntert ihn, die Welt selbstbewusst und eigensinnig auszukosten.

In der neueren Jugendliteratur wird das Essen hingegen oft als Problematik betrachtet und es geht dabei wenig lustvoll zu. Hunger – zum Beispiel in Dystopien wie «Die Tribute von Panem» – ist ein Thema, genau so wie übermässiges Essen, etwa in Erin Jade Langes «Butter» (2014). Das (Nicht-)Essen verweist in der langen Liste von Magersucht-Literatur auf eine radikale Art der Weltverweigerung. Die Mädchenfiguren in Kjersti Scheens «Mondfee» (1993), Alexa Hennig von Langes «Ich habe einfach Glück» (2001) oder Laurie Halse Andersons «Wintermädchen» (2009) wollen nicht essen, sich nicht im sozialen Gefüge ihres Umfeldes verorten, der Welt am liebsten gar nicht begegnen.

### Suppe gegen Liebeskummer

Das Essen wird häufig auch als literarisches Mittel zur Konstruktion familiärer Harmonie bzw. Disharmonie eingesetzt. In Lindgrens «Mio, mein Mio» (1954) lassen die Pflegeeltern des Jungen ihn darben. Körperliche und seelische Nahrung findet Mio erst im Land der Ferne. Ähnlich ergeht es J. K. Rowlings Harry Potter, dem von seinen Muggel-Verwandten familiäre Mahlzeiten und Zuneigung verweigert werden. Auch er findet im Fantastischen, d. h. im Zauberinternat Hogwarts ein Refugium. In Jenny Valentines «Kaputte Suppe» (2010) kündigt schon der Titel von der metaphorischen Bedeutung des Essens. In Rowans Familie ist nichts mehr heil, sie muss die Rolle der Erwachsenen annehmen, sich um ihre kleine Schwester kümmern, einkaufen und kochen, während die Mutter in Depressionen versinkt.

Dagegen zeichnet Sharon Creech in «Glück mit Sosse» (2006) mit dem Essensmotiv ein positives Familienbild. Wenn Granny Torelli ihre einzigartige Tomatensosse zubereitet und die heimische Küche von wohl-warmen Düften durchzogen wird, dann kann die zwölfjährige Rosie ihre Sorgen um Freundschaft, erste Liebe und Eifersucht sortieren.

Auf ganz eigene Weise steigert Māris Putniņš in seiner köstlichen Abenteuergeschichte «Die wilden Piroggenpiraten» (2012) das Spiel mit dem Essensmotiv: Das gesamte Figurenensemble besteht aus Essbarem, von Protagonistin Mohnschnecke über die im Clinch liegenden Piratenvölker der Pilzpiroggen und Wan-Tan-Piroggen bis hin zu den

berüchtigten Räuberblutwürsten. Statt Blut fließen Füllungen und bröseln Gebäckteile in sich zusammen, wenn das gefürchtete Piratenschiff «Speckkugel» von der Insel Tortilla bis nach Sankt Krokant Schrecken verbreitet.

Keine so leichte Kost ist «Der Yark» (2014) von Bertrand Santini. Der Yark ist ein furchterregendes Ungeheuer, dessen Leibspeise kleine Kinder sind. Genüsslich und grausig werden die Kindermahlzeiten ausbuchstabiert, zugleich aber wird das Grauenvolle komisch unterlaufen. Denn der Yark hat einen empfindlichen Magen, unartige Kinder verträgt er nicht, ihr Verzehr birgt erhebliche gesundheitliche Gefahren für das Monster. Ein Stück Schauerliteratur, skurril, mit schwarzem Humor, das mit dem märchenhaften Motiv des Fressens und Gefressenwerdens spielt (siehe Interview S. 21).

Der straffe Bogen von der Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung bis heute verdeutlicht, wie formen- und funktionsreich sich das Motiv des Essens im Spannungsfeld zwischen Schrecken und Schmecken bewegt.

### LITERATUR

SHARON CREECH

#### Glück mit Sosse

Aus dem amerikanischen Englisch von Adelheid Zöfel.  
Mit Bildern von Rotraut Susanne Berner.  
Frankfurt am Main: Fischer 2006. 141 S., Fr. 19.90

LAURIE HALSE ANDERSON

#### Wintermädchen

Aus dem amerikanischen Englisch von Salah Naoura.  
Ravensburg: Ravensburger 2010. 352 S., Fr. 13.90

ERIN JADE LANGE

#### Butter

Aus dem amerikanischen Englisch von Uwe-Michael Gutzschhahn.  
Berlin: Rowohlt 2014. 272 S., Fr. 14.90

SABINE LUDWIG

#### Aufbruch im Schlaraffenland

Hamburg: Dressler 2010. 255 S., Fr. 19.90

MĀRIS PUTNIŅŠ

#### Die wilden Piroggenpiraten

Aus dem Lettischen von Matthias Knoll.  
Frankfurt am Main: Fischer KJB 2012. 652 S., Fr. 21.90

JENNY VALENTINE

#### Kaputte Suppe

Aus dem Englischen von Klaus Fritz.  
München: dtv 2010. 198 S., Fr. 11.90

# VERSE RÜHREN, GESCHICHTEN KOCHEN

Leckere Lebensmittel, selbst erfundene Geschichten, gemeinsames Kochen und Essen – dies sind die Zutaten für den Workshop «Essen Sätze Suppentopf». Sechs- bis neunjährige Kinder lernen im Kurs, der am Literaturhaus Lenzburg und an Aargauer Schulen angeboten wird, auf spielerische Art Wissenswertes über die Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln. Gleichzeitig erkunden sie die Geschichten- und Sprachwelt, die sich in den Kochtöpfen verbirgt. Einen Einblick in den Workshop gibt seine Leiterin und Projekt-Initiantin LEA GUIDON\*.

Die Augen der Kinder blitzen erwartungsvoll. Kochen wir heute Spaghetti? Oder Chicken Nuggets? – Das Menü bleibt vorerst das Geheimnis der Kochgruppe, die sich in die Küche verabschiedet. Die andere Hälfte der Kinder macht sich zusammen mit Wort- und Schauspieler Simon Chen auf zum Geschichten-Kochen. Denn in der Kursausschreibung des Workshops «Erbsen Sätze Suppentopf» ist ja nicht nur von Erbsen, sondern auch von Sätzen die Rede; beides soll im Kochtopf landen! Wie soll das gehen?

Der Reihe nach: Ausgangsprodukt sind saisonale und regionale Lebensmittel. Und die wollen erst mal kennengelernt werden. Woher kommen die Karotten, die Milch, die Eier? Wie entsteht das Mehl für die oft genannte Lieblingsspeise, die Pizza? Die Lebensmittel werden mit allen Sinnen erkundet. Manche Kinder haben einen Garten und kennen viele der Gemüse- und Obstsorten, die vor ihnen auf einem Tuch am Boden liegen; andere betrachten, betasten, beschnuppern und benennen einige der Früchte, Wurzeln und Knollen zum ersten Mal und können sich nicht vorstellen, dass aus einem Sellerie etwas Appetitliches hergestellt werden kann.

## Leckere Geschichten und fabulierte Menüs

Auch im Geschichtenzimmer sind Lebensmittel das «Rohmaterial». Hier hören die Kinder Geschichten, Lieder und Verse rund ums Essen, erfinden und zeichnen eigene Geschichten oder stellen sie pantomimisch dar. Aus Zucchini, Kartoffeln und Schnittlauch entsteht ein Gesicht mit einem grossen Mund, das ein Abenteuer im Gemüsekeller zu erzählen weiss. Oder die Runde überlegt, wie sich Koblode, Ameisen oder fleischfressende Pflanzen eigentlich guten Appetit wünschen und was als Proviant für eine Reise ins Schmatz-Tal passt. Zur Sprache gehört auch die Bewegung:



FOTO: LEA GUIDON

Aus dem kreativen Umgang mit dem Essen entspinnen sich Geschichten.

Die Kinder wagen sich im Spiel in einen geheimnisvollen, wilden Garten, wo allerlei Früchte wachsen, die geerntet und gekostet werden wollen. Plötzlich aber steht da der Hund des Gartenbesitzers, der die Eindringlinge aus dem Garten vertreiben will. Die lassen es sich jedoch nicht nehmen, nochmals bei allen Köstlichkeiten vorbeizuhuschen – drei Mal so schnell wie zuvor – bis zum rettenden Gartentor.

Schelmisches Vergnügen bereitet den Kindern das Fabulieren über möglichst gruslige oder fantastische Menüs. Die Frage nach dem gesunden Essen darf auch mal mit viel Augenzwinkern diskutiert werden: «Peperoni gänd Plattfüess» und «Schabziger macht schüüch». Oder etwa nicht? Nebst den vielen, von den Kindern erfundenen, zuweilen extravaganten Geschichten machen gerade auch einfache, alte Lumpenlieder oder Reime grossen Spass. Etwa ein Zweizeiler von Mani Matter: «Was isst dr Elefant Zmittaag? – Panierte Fisch mit Chööli. / U d Creme, wos zum Dessär git? – Die laa er staa, dä Lööli!» Oder, ganz volkstümlich: «Säg nid immer mit em volle Muul, / ich söll nid schwätze mit em volle Muul.»

## Kochen als Erlebnis

Während bei den kleinen Geschichtenköchinnen und -köchen bald der Magen zu knurren beginnt, wird in der Küche eifrig

\*LEA GUIDON arbeitet als Ernährungspädagogin, Lehrmittel- und Kinderbuchautorin in Aarau. Ihr Kinderbuch «Ravi & Oli in Grünland» erscheint diesen Herbst bei Orell Füssli Kinderbuch.



FOTO: LEA GUIDON

Die Geschichte von Onkel Arthurs Pfannkuchen-Desaster gibt das Rezept für die Kochgruppe vor: Es gibt Ofenomelette mit Gemüse.

geschält, geschnippelt und gerührt und aus den zuvor entdeckten Zutaten ein Mittagessen gekocht. Das Wort «gesund» fällt nie; es ist nicht nötig. Das Erlebnis zählt: Kochen macht Spaß! Und: Aus frischen Lebensmitteln entsteht eine leckere Mahlzeit!

Die Kinder erleben, wo sich die Getreidekörner in den Ähren versteckt halten, wie aus Körnern Mehl, aus Mehl ein Teig und aus Teig und Gemüse eine Omelette entsteht. Oder

#### SÜSSSAURES MEMENTO MORI

Als Kind war Citro mein Lieblingsgetränk. Furchtbar süß schmeckte es, aber auch prickelnd und sauer, so dass man bei jedem Schluck etwas das Gesicht verzog. So schmeckt – nicht nur mir – auch das Älterwerden bei jedem Geburtstag: Nach Geburtstagskuchen und Süßigkeiten und doch auch nach dem Wissen, das das vergangene Jahr nicht zurückkommt, dass ein Lebensjahr vergangen ist. Das Mädchen in Jutta Bauers neuem Bilderbuch hat viele Gäste zu ihrem Fest eingeladen und schenkt ihnen Limonade ein. Licht und Schatten sind nah beieinander in den Zeichnungen und die Fallhöhen in diesem Buch, das gekonnt mit Symbolen spielt, werden noch grösser: Denn plötzlich steht der Tod vor der Tür, spielt mit, tanzt mit, trinkt mit – und wird dann vom Mädchen bestimmt wieder nach Hause geschickt: Noch ist Zeit. Doch die Uhr, die der Tod ihr geschenkt hat, tickt neben ihrem Bett. Ein Memento Mori im Bilderbuch, das dem Tod seinen Schrecken nimmt, ihn selbstverständlich in die süssesten Momente des Lebens miteinbezieht. Auch Limonade schmeckt schliesslich gut, gerade wegen der Säure.

ELISABETH EGGENBERGER, REDAKTORIN BUCH&MAUS

JUTTA BAUER

**Limonade**

Hamburg: Aladin 2015. 32 S., Fr. 19.90

sie stampfen Kartoffeln und Sellerie zu Brei und staunen darüber, was herauskommt, wenn man Joghurt, Kräuter und verschiedenfarbige Gewürze vermischt. Natürlich muss aus jedem Topf probiert werden, und manch ein Kind wundert sich, dass es ein bisher verschmähtes Lebensmittel – auf eine andere Weise und vor allem selber zubereitet – nun doch mag.

Auch bei der Kochgruppe spielt die Sprache eine zentrale Rolle. Das beschränkt sich nicht nur auf die Anweisungen für die nächsten Schritte im Kochablauf. Vielmehr wird jedes Rezept in eine Geschichte verpackt. Da gibt es etwa das Pfannkuchen-Drama von Onkel Arthur, der nach vielen missglückten Versuchen, die Omeletten in der Luft zu wenden, den restlichen Teig schliesslich auf ein Blech kippt und – mit viel buntem Gemüse dekoriert – zu einer herrlich duftenden Ofenomelette backt. Mit dieser Geschichte im Kopf läuft es in der Küche wie am Schnürchen. Die hungrige Geschichtengruppe wird zu Tisch gerufen und wiederum mit einer Geschichte in die verhängnisvollen Umstände des eben angerichteten Menüs eingeweiht.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden die Gruppen getauscht: Die Küchenmeister liegen nun auf Kissen am Boden und lauschen einer Erbsen-Story, während die GeschichtenerfinderInnen Früchte in den Farben des Regenbogens rüsten und daraus ein leckeres Dessert zaubern. Ein gesundes, versteht sich – aber das ist auch hier gar kein Thema.

#### Neugier und Appetit wecken

«Erbsen Sätze Suppentopf» – das heisst also: gutes Futter für Körper und Geist. Und das ist ja bekanntlich allzu oft Mangelware. Der Geschichten-Kochkurs will Appetit machen – auf Lebensmittel im doppelten Sinn: Gesundes Essen nährt den Körper, Geschichten sind Nahrung für Geist und Seele. Die





Nach dem selbstgekochten Essen ist Zeit, um in Ruhe eine Geschichte zu hören – oder sich schon wieder eine neue auszudenken.

Geschichten drehen sich dabei ums Essen, während Geschichten und Sprache auch in die Küche gehören – so wie gute Zutaten. Der Workshop weckt die Neugier, Nahrungsmittel zu entdecken, zeigt den Kindern, dass Kochen Spass macht, und macht ihnen Mut, die fantasievollen Geschichten, die in ihren Köpfen brutzeln, ändern und sich selbst aufzutischen.

### Kartoffelberg und Broccolibäume

Erstmals durchgeführt wurde der Geschichten-Kochkurs 2008 im Aargauer Literaturhaus Lenzburg, als Ferien-Workshop für sechs- bis achtjährige Kinder (bis heute findet er jährlich im Herbst statt). Wegen der grossen Nachfrage wurde das Angebot 2009 auf Kindergärten und Schulen (1.-3. Klasse) ausgeweitet, damals zusammen mit dem Theaterpädagogen und Kulturvermittler Urs Heller. Während die Familien, die den Geschichten-Kochkurs als Ferienprogramm wählen, bereits einen bewussten Umgang mit Ernährung und Sprache pflegen, erreicht dieses Förderangebot in einer Kindergarten- oder Schulklasse auch jene Kinder, die zu Hause (zu) wenig für die Wichtigkeit von Ernährung und Sprache sensibilisiert werden. Wo auch immer der Workshop an der spannenden

Schnittstelle zwischen Ernährungspädagogik und Sprachförderung durchgeführt wird – das Erfinden von Geschichten ist unabhängig von Räumlichkeiten und Jahreszeiten; das Kochen hingegen richtet sich immer nach der Saison und den kochtechnischen Möglichkeiten vor Ort. Ob ein exquisites Karotten-Soufflé aus der Schulküche oder eine einfache Minestrone vom mobilen Rechaud – das kulinarische und sprachliche Erlebnis ist in jedem Fall ein unvergesslicher Genuss.

Der ominöse Sellerie übrigens liegt inzwischen auf dem Teller. Man sieht ihn nicht, aber die Geschichten-Kochkinder wissen genau, wo er sich versteckt hat: Vermanscht in einem Kartoffelstock-Berg, der mit Broccoli-Bäumchen bewachsen ist. Vielleicht ist es aber auch ein Vulkan mit rotem Joghurt-Lavasee, über den sich eine Rüebli-Hängebrücke spannt. Und der Drache ist bestimmt nicht weit ... Bevor der Sellerie jedenfalls begreift, wie ihm geschieht, landet er im Bauch der Kinder. Und in jedem Bissen steckt ein Wort, ein Satz, ein Bild einer Geschichte. Alles selbst gekocht!

### INFORMATION

«Erbsen Sätze Suppentopf» oder ein Workshop zum Kinderbuch «Ravi & Oli in Grünland» kann von Interessierten gebucht werden unter [www.optiweight.ch](http://www.optiweight.ch).

INSERAT

www.Lehrmittelperlen.net  
über tausend aktuelle Lehrmittel  
sofort einsetzbar  
täglich Neuigkeiten im Blog  
komplett werbefreies Surfen

Lehrmittelperlen

# WILDES PARADIES: URBAN GARDENING IM KINDERBUCH

Radieschen auf der Dachterrasse, Stangenbohnen im Hinterhof: Seit das Gärtnern im städtischen Umfeld Urban Gardening heisst, ist es hip – auch im Kinderbuch ist der Trend angekommen. Darin finden Kinder mit grünem Daumen viel Lehrreiches. Wichtiger als Bücher über Tomatenanbau sind aber Bücher, die das Bild des Gartens als Oase in der Stadt vermitteln, schreibt SIGRID TINZ\*.

Dass Obst und Gemüse mitten in der Stadt angebaut werden, ist nicht neu. Im Gegenteil: Auf mittelalterlichen Stadtplänen überwiegt das Gartenland und auch nach der Industrialisierung gab es in den Städten neben Mietskasernen Arbeiterwohnungen mit Gärten und Platz für Kleinvieh. Seit Urban Gardening nicht mehr Schrebergärten mit akkurat gezogenen Stangenbohnen meint, sondern begrünte Dächer, blühende Balkone und Hinterhöfe und lässig in Kisten und Tonnen gruppierte Tomaten und Kohlrabi, seitdem ist es trendy.

Auch auf dem Buchmarkt: Bildbände und Sachbücher feiern die «neue» Art des Gärtnerns und präsentieren Radieschen, Rüben und alte, neue, gelbe, bunte Tomatensorten wie Supermodels. Beim Kinderbuch ist der Trend verhaltener. Viele Titel zum Gärtnern für und mit Kindern sind Ideenbücher für Eltern. Beim «echten» Kinder-Gartenbuch überwiegt der alte Kleingartenstil: ordentlich, nett und aufgeräumt à la «Wieso Weshalb Warum» oder «Frag doch mal die Maus».

Frech aus dieser Reihe tanzt «Aus eins mach viel» von Renate Habinger und Christa Schmoiger: Ein dickes, buntes Buch, prallvoll mit Zeichnungen, Fotos und Ideen, antiken Mythen und Philosophischem zum ewigen Kreislauf des Lebens, Fachbegriffen von Brache bis Starkzehrer, Rezepten und Reimen, Bastelanleitungen und lustigen Namen für jede Kohlsorte ... Das ist viel und ein ziemliches Durcheinander – auch wenn's schön aussieht.

Aber: Hier geht es um Nutzpflanzen und deshalb reden wir einfach mal von Nutzbüchern. Denn nutzen sollen sie ja, all die Gartenbücher für Kinder, ihnen einen Bezug zur Natur vermitteln und erklären, dass Gurken nicht im Supermarkt wachsen. Da bringt ein bisschen spiessige Sortiertheit manchmal mehr. So etwa in Antje Vogels seit bald vierzig Jahren existierendem und immer wieder neu aufgelegtem «Grossem Buch für kleine Gärtner»: Mit viel Mut zur Lücke, inhaltlich und optisch, werden kleine Anbauprojekte vom

Avocadokern bis zum Zierkürbis ausführlich vorgestellt, in einer guten Auswahl, so dass an ihnen viel Gärtnerwissen deutlich wird.

## Ein Stückchen Erde für sich allein

Ein chaotischer Schrebergarten ist noch lange kein Urban Gardening; dieser Begriff wird auch soziologisch unterfüttert: «Ernährungssouveränität», «Stadtplanung und Natur in der Stadt», «Der Garten als Sehnsuchtsort» und ähnlich heissen die Forschungsarbeiten und Aufsätze zum Thema. Und natürlich geht es um Nachhaltigkeit. Aber eben nicht nur in Sonntagsreden und Absichtserklärungen, sondern ganz konkret in den Möglichkeiten, die jeder von uns in seinem kleinen Alltag hat.

Bereits gibt es ein paar Kinderbücher auf dem Markt, die genau dies vermitteln, nicht plakativ, sondern als Nebenbei von lustigen oder abenteuerlichen in eindrucklichen Bildern erzählten Geschichten. So findet der kleine Liam im Bilderbuch «Der neugierige Garten» von Peter Brown mitten in seiner tristen Stadt an einer alten Bahntrasse ein Eckchen Grün. Er giesst, hegt, pflegt, stutzt und sät und mit der Zeit breiten sich seine Blumen, Kräuter und Bäume entlang dieser Bahn (in Anlehnung an den High Line Park in Manhattan) über die ganze Stadt aus. Eine Buch über Urban Gardening, das viele weitere Geschichten erzählt. Zum Beispiel die, dass Mensch und Natur keine getrennten Sphären einnehmen, sondern zusammengehören, auch in der Stadt. Und die von einem kleinen Jungen, der macht, was alle Kinder gerne tun: einen Ort, an dem Kinder eigentlich nichts verloren haben, für sich allein entdecken und gestalten.

In «Unser Garten mitten in der Stadt» von Parastu Karimi ist dieser Ort ein brachliegender Bauplatz. Tete, der das Grundstück entdeckt hat, kommt mit seinen Freunden jeden Tag hierher. Sie säen und buddeln einen ganzen Sommer lang. Die Illustrationen sind einerseits botanisch korrekt, andererseits fantastisch, schwebend, träumerisch – so transportieren

\*SIGRID TINZ ist Diplom-Geoökologin und freie Fachjournalistin für Naturthemen und Kinder- und Jugendmedien.



Liam in «Der neugierige Garten» und Sophie in «Was wächst denn da?» haben mit dem Garten einen Raum zum Hegen und Pflegen nur für sich.

sie haargenau die Stimmung eines verspielten, betriebsamen Kindersommers. Solche Stimmungsbilder lassen – auch wenn sie keinen grünen Daumen lehren – das Bild vom Garten als Paradies aufleben. Im kulturellen Gedächtnis existiert dieses zwar, es liegt aber im Dornröschenschlaf, denn in der realen Welt sind Parks und Gärten oft nur Stellflächen für Rutsche-Schaukel-Ensembles, voller Hundekot oder sie stehen unter Schutz: Betreten verboten. Nicht so im Buch «Der letzte Tiger» von Rebecca Elliott: Hier ist der Garten, das Refugium des letzten Tigers, eine grüne, blühende und fruchtende Oase mitten in einer toten, grauen Welt ohne Bäume, Blumen und Tiere. Der Tiger freundet sich mit dem kleinen Luka an und bringt ihn und seine Familie und Freunde in dieses Paradies.

### Gartenliebe säen

Der Garten als Nahrung für die Seele, schön und gut. Es mag ein gutes Gefühl sein, mit den Händen in der Erde zu wühlen, zu sehen, wie aus kleinen Samen grosse Blumen und Früchte wachsen und dann wieder zu Samen und Erde werden. Aber der Garten soll doch bitte auch ganz konkret Nahrung für den Körper produzieren. Weil es gesünder ist, besser schmeckt und das Haushaltsbudget entlastet.

Aber: Das eigentliche Gärtnern lernt man nicht aus Büchern. Sondern durchs Tun. So macht es Liam, so machen es Tete, Eule und Kasi, so machen es viele der Urban Gardener in der echten Welt: Einige Pflanzen wachsen, andere weniger. Und wenn einem jemand mit Rat und Tat zur Seite steht, wie Tete, Eule und Kasi der Mann, der hinter ihrem Garten schon lange einen eigenen Garten hat, umso besser. Wenn nicht, dann blättern Urban Gardener nicht im Sachbuch. Sie googeln und holen sich die Tipps aufs Smartphone – auch darum sind Garten-Bilderbücher wichtiger als Gartenratgeber.

Ein Buch ist bei den neueren Titel dabei, das analog zum geflügelten Wort von der eierlegenden Wollmilchsau als beeren-tragende Kräuterebsenkartoffel bezeichnet werden könnte: «Was wächst denn da? Ein Jahr in Opas Garten» von Gerda Muller. Die kleine Sophie verbringt den Sommer bei ihren Grosseltern, die einen Selbstversorger-Garten haben und ihr ein eigenes kleines Beet und eigenes Werkzeug zuteilen. Sophie hilft, wo sie mag: Sie pflanzt Salat und erntet Erbsen,

jätet Unkraut und lässt sich von ihrem Opa-Pa in der Schubkarre kutschieren. Beim Kartoffelkäfer fangen oder Mist ausbringen hilft sie lieber nicht, dann spielt sie und geniesst die Natur. In den naturalistisch gezeichneten Gartenbildern gibt es mehr zu entdecken als auf manchem Wimmelbild, aus kleinen Szenen wie dem Spiel mit Marienkäfern spinnen sich informative Randbemerkungen, eine Bilderleiste mit verschiedenen Gemüsen lädt zum Benennen und Zählen ein und eingerahmt wird alles in eine warme Geschichte über ein Mädchen und seinen Grossvater.

Solche Bücher streuen Samen für Gartenliebe und für das innere Bild vom Garten als Ort der seelischen und körperlichen Nahrung. Diese Samen werden aufgehen, wachsen und gedeihen. Wie genau, das ist manchmal vielleicht etwas überraschend. Aber das weiss man als Gärtner oder Gärtnerin ja eigentlich.

### LITERATUR

PETER BROWN

#### **Der neugierige Garten**

Aus dem amerikanischen Englisch von Nils Aulike.  
Zürich: Bohem Press 2014. 40 S., Fr. 19.90

REBECCA ELLIOTT

#### **Der letzte Tiger**

Aus dem Englischen von Annette Moser.  
Freiburg im Breisgau: Kerle 2013. 32 S., Fr. 17.90

RENATE HABINGER UND CHRISTA SCHMOIGER

**Aus eins mach viel! Vom Samenkorn zum Festtagsschmaus**  
St. Pölten: Nilpferd in Residenz 2015. 144 S., Fr. 29.90

PARASTU KARIMI

#### **Unser Garten – mitten in der Stadt**

Zürich: Atlantis 2013. 32 S., Fr. 25.90

GERDA MULLER

#### **Was wächst denn da? Ein Jahr in Opas Garten**

Frankfurt am Main: Moritz 2014. 40 S., Fr. 21.90

ANTJE VOGEL

#### **Das Grosse Buch für kleine Gärtner**

Münster: Copenrath 2013 (1978). 32 S., Fr. 25.90

# «WIR HABEN EINEN ESSTISCH?»

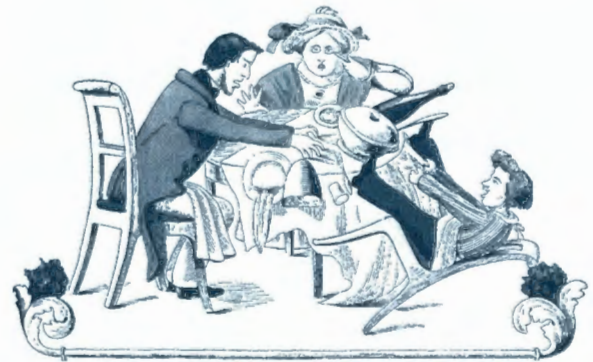
Die gemeinsame Mahlzeit rund um den Familientisch ist ein starkes Bild für die familiäre Gemeinschaft. In mehreren aktuellen Jugendromanen wird denn auch die Dysfunktionalität der Familie durch die Absenz einer solchen Tischrunde dargestellt. Dann fehlt der wohl wichtigste Ort für Gespräche – und das ist den jugendlichen ProtagonistInnen schmerzlich bewusst. VON ELISABETH EGGENBERGER

Candice Mc Phee, die elfjährige (Anti-)Heldin aus Barry Jonsbergs Roman «Das Blubbern von Glück» hat gekocht. Stundenlang ist sie am Herd gestanden, hat die Küche in ein Schlachtfeld verwandelt und sich in den Finger geschnitten, um ein Gericht aus New Orleans zuzubereiten, von dem ihre Mutter so schwärmt und dass die Depressive ins Leben zurückholen soll. Ihr Vater dreht sich aber kaum vom Computer weg, als sie ihn an den Tisch bittet, und reagiert überrascht: «Wir haben einen Esstisch?» Eine Rolle spielte der Esstisch in der – überzeichnet dargestellten – Familie nämlich bisher nicht.

Der Tisch als Mittelpunkt und gleichzeitig Symbol des Familienlebens fehlt auch in anderen aktuellen realistischen Jugendromanen. Dabei gibt es kaum ein stärkeres Bild für die Familiengemeinschaft als die gemeinsame Mahlzeit, die in unserer westlichen Kultur in der Regel an einem Tisch stattfindet. Am Tisch konzentriert sich das Familienleben. Er ist der Ort, wo Kommunikation stattfindet: Konflikte kommen, im wahrsten Sinne des Wortes, auf den Tisch. Dies wird positiv oder negativ wahrgenommen und in der Kinder- und Jugendliteratur auch entsprechend reflektiert: Hier manifestieren sich patriarchalische Strukturen im Familiengefüge, wenn der Vater seine Macht Worte spricht, hier werden spätestens seit dem Zappelphilipp Regeln und gute Erziehung exerziert, hier üben die Eltern ihre Kontrollfunktion aus, der sich zum Beispiel jugendliche ProtagonistInnen in Magersucht-Romanen durch bewussten Essensverzicht zu entziehen versuchen. Hier findet aber auch ein Austausch statt, hier hat jeder seinen festen Platz, hier wird nicht nur das Essen, sondern es werden auch Freuden und Sorgen geteilt.

## Kein Platz für Familiengemeinschaft

Obwohl sich das Familienbild in der Kinder- und Jugendliteratur seit den 1970er-Jahren stark gewandelt hat, so blieb das Essen in der familiären Gemeinschaft – wie auch immer diese sich zusammensetzt – ein immer wieder anzutreffendes Motiv. Die Absenz eines Familientisch, wie er sich in den in diesem Artikel betrachteten Jugendbücher von 2014 und 2015



Der Esstisch als Ort elterlicher Kontrolle und Strenge im Struwwelpeter.

ILLUSTRATION: HEINRICH HOFFMANN AUS: STRUWWELPETER. DIOGENES 1977 [1876].

zeigt, ist demnach auch eine Absage an familiäre Gemeinschaft überhaupt. Ein Umstand, der von den jugendlichen Protagonisten reflektiert und bedauert wird.

Wie Candice, die mit ihrem selbstgekokchten Essen diese Gemeinschaft wieder herstellen möchte, ist auch die Ich-Erzählerin Lea aus Sabine Ramls «Heldentage» zutiefst unzufrieden, dass der gemeinsame Tisch von ihrer trinkenden Mutter beansprucht wird. Der Platz, der dem Zusammenleben gehören sollte, ist übersät von Gegenständen, die für die Sucht der Mutter stehen: «Ein Meer aus vielen kleinstmittlegrosen Flaschen.[...] Was noch auf dem Tisch steht/liegt/vor sich hin schimmelt: ein randvoller Aschenbecher, die aufgeschlagene Programmzeitschrift, eine halb leere Zigarettenschachtel, ein weisses Feuerzeug mit rotem Schriftzug, der Flaschenöffner (Gratisbeilage einer deutschen Brauerei), ein Fläschchen Nagellack (Farbe: kirschrot).» Auch in der Küche, dem eigentlichen Ort für das Essen, finden sich Wein- und Bierflaschen. «Was es in unserer Küche kaum gibt, sind Lebensmittel. Fast nie findet sich etwas Essbares hier, weil Mutters Lebensmotto lautet: Was ich essen kann, kann ich genauso gut trinken.»

Leas Hunger und ihre Wut der Mutter gegenüber, die kaum je auf die Idee kommt, dass ihre Tochter auch etwas essen müsste, ist durchgängig Thema im Roman. Die Mutter ist unfähig, ihrer Tochter in ihrem Leben einen genügend grossen Platz einzuräumen. Die Sucht füllt alles aus. Dass das Essen



## Gesunde und nachhaltige Kinderverpflegung...

Die eigenen Kinder in fremde Obhut zu geben, bedingt ein grosses Mass an Vertrauen. Zur liebevollen und verantwortungsbewussten Betreuung gehört auch eine gesunde und kindergerechte Verpflegung. Als führende Partnerin für die Kinder- und Jugendverpflegung steht menuandmore den Mittagstischen für diese Ansprüche kompetent und gerne zur Seite.

- Einzige kindergerechte Anbieterin mit Gold-Zertifizierung
- Kinderspezifische Menüplanung
- Frische und schonende Zubereitung für optimalen Erhalt der Vitalstoffe
- Belieferung mit hauseigener Kühllogistik in die ganze Deutschschweiz
- Spezialisierte und umfangreiche Gesundheitsförderung
- Kostenlose, vielfältige Serviceleistungen
- Ausgezeichnet mit dem Allergie-Gütesiegel für besonders allergikerfreundliche Dienstleistungen
- Höchste Verpflegungssicherheit zu günstigen Konditionen
- Nachhaltiges und klimaneutrales Unternehmen

menuandmore  
Küche in Bewegung

Menu and More AG  
Sihlquai 340  
8005 Zürich

Tel. 044 448 26 11  
info@menuandmore.ch  
www.menuandmore.ch

Ein Unternehmen  
der Eldora-Gruppe

INSERAT

hier auch für die fehlende Seelennahrung durch die primäre Nährerin, die Mutter, steht, ist unschwer zu erkennen.

### Ausbruch beim Weihnachtessen

In «Eleanor & Park» von Rainbow Rowell, dessen Handlung in den 1980er-Jahren angesiedelt ist, ist auffällig, wie stark die Figur der Mutter von Eleanor erzählerisch mit dem Thema Essen verknüpft wird. Dialoge zwischen ihr und Eleanor finden stets in der Küche statt, wo die Mutter ein Steak für den Stiefvater warmhält oder Tortillas rollt. Ist es ihr verzweifelter Versuch, eine Normalität herzustellen, wo keine ist? Die Mutter lebt mit ihren fünf Kindern im Haus ihres gewalttätigen Partners Richie und reibt sich an der Aufgabe auf, die Kinder von ihm und ihn von den Kindern fernzuhalten, Richie nicht zu reizen und trotzdem sicherzustellen dass das Geld für das Essen da ist. «Richie ist derjenige, der für das Essen auf unserem Tisch sorgt», erklärt sie Eleanor gegenüber bei einem dieser Gespräche in der Küche. «Welches Essen?, hätte Eleanor gern gefragt. Und welcher Tisch? Sie assen auf dem Sofa, auf dem Boden oder setzten sich mit ihren Papptellern auf die Hintertreppe.» Die Familie versucht aneinander vorbei zu leben: Die Kinder essen im Wohnzimmer oder draussen, um dem Stiefvater nicht in die Quere zu kommen. Es ist bezeichnend, dass das Weihnachtessen am Familientisch in einen offenen Konflikt mit Wutausbruch des Stiefvaters ausartet. Grund dafür ist das Essen: Eleanors Mutter hat sich für einmal nicht nach Richies Wünschen gerichtet, sondern ihre

eigene Identität zum Ausdruck gebracht, indem sie eine traditionelle Nachspeise ihrer dänischen Familie zubereitet hat. Dies lässt Richie aber nicht zu: Lautstark verlangt er nach Kürbiskuchen und wirft den Reispudding an die Wand. Nach dem Ausbruch verlässt er das Haus. Der Sturm wirkt zumindest für einen kurzen Moment klärend: In Ruhe essen die Mutter, Eleanor und die kleinen Geschwister den Reispudding und geniessen den ruhigen Abend. Für einmal dürfen sie sich in der Wohnung ausbreiten.

Ihren Platz an einem Familientisch findet Eleanor allerdings bei ihrem Freund Park: Der Vater von Park setzt eine Ausziehplatte ein und macht so nicht nur symbolisch Platz für Eleanor in einer Familie, die sich ihr gegenüber erst eher misstrauisch verhalten hat.

### Der Familientisch als Utopie einer heilen Welt

Nicht an einem grossen, freundlichen Familientisch endet Jesse Browners «Alles geschieht heute». Das über die Länge des Romans vom 17-jährigen Wes gekochte Kalbsbries wird auf den letzten Seiten von ihm, seiner Freundin Lucy, der kleinen Schwester Nora und der kranken Mutter gegessen: auf dem Krankenbett der Mutter sitzend und während der Fernseher läuft. Wie Candice aus «Das Blubbern von Glück» kocht Wes für seine Mutter ein Gericht, das sie an frühere, glücklichere Zeiten – hier an die Hochzeitsreise nach Paris – erinnern soll. Das Kochen, das im Roman in aller Ausführlichkeit dokumentiert wird, ist für Wes eine Möglichkeit, die Kon-

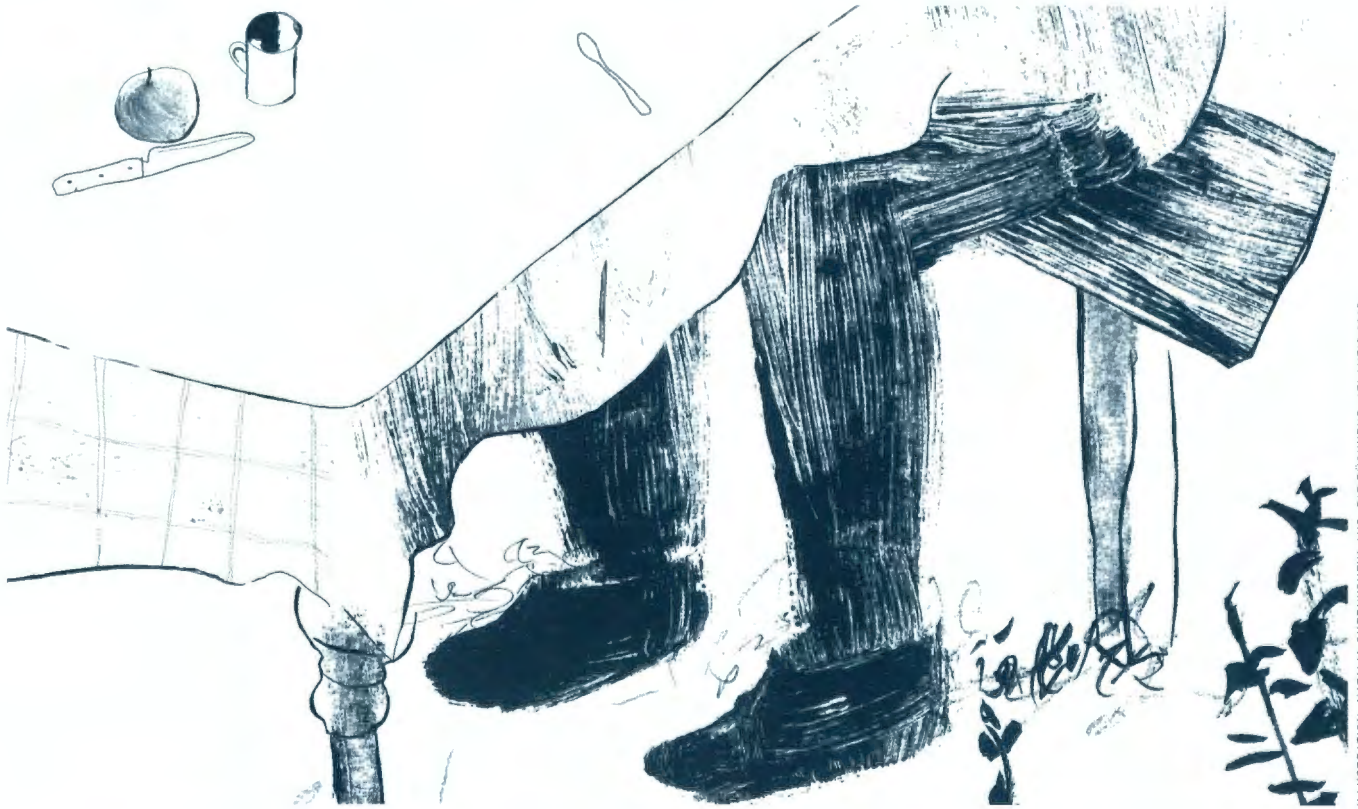


ILLUSTRATION: NATALIA CHERNYSHEVA AUS: DIE RÜCKKEHR, ATLANTIS 2015.

Ein fester Platz am Esstisch gibt ein Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit. In aktuellen Romanen bleibt er den Jugendlichen oft verwehrt.

trolle zu behalten. Hier kann er einer Perfektion nachgehen, die er sonst nicht mehr zu erreichen versucht: «Er war sich nicht mehr sicher, ob er glaubte, dass man alles richtig oder falsch machen konnte, doch beim Kochen hatte er das Gefühl unbedingt. Es gab eine präzise, begrenzte Anzahl von Zutaten, die in einer bestimmten Reihenfolge bearbeitet und auf bestimmte Art und Weise miteinander kombiniert werden mussten (...) Wes konnte sich keine Aktivität in seinem oder dem Leben eines anderen vorstellen, bei der Kontrolle, Können und Vorstellungsvermögen zu einem derart befriedigenden vorhersehbaren Zweck zum Einsatz kamen.»

Wes setzt sich im Roman mit seiner eigenen Unzulänglichkeit auseinander: Er will für seine Familie, insbesondere seine kleine Schwester sorgen, er möchte den moralischen Ansprüchen seiner Angebeteten Deliah entsprechen und versucht zu verarbeiten, dass er sich zu schnellem Sex mit Lucy hinreissen liess. Die Essensszene entspricht so gar nicht Wes' Perfektionsansprüchen: Das Kalbsbries ist gelungen, doch statt Risotto gibt es nur Fertiggartoffelstock, die Teller werden auf den Knien balanciert, der Vater ist erst gar nicht dabei, dafür sitzt Lucy hier. Und doch strahlt die Szene etwas höchst Versöhnliches aus. Wes ist glücklich.

Bei Candice endet der Versuch, die Familie an einen Esstisch zu versammeln, durchaus erfolgreich. Zwar ist das Essen völlig ungeniessbar, doch Mutter und Vater lassen sich gar zu einem gemeinsamen Tänzchen hinreissen. Nur in einem Schnellrestaurant mit – laut Candice – «Burger undefinierbarem Ursprungs» aber doch immerhin an einem gemeinsamen Tisch erreicht sie auch die Versöhnung ihres Vaters mit dem reichen Onkel Brian. Und zuletzt erwacht gar die vage Hoffnung auf gemeinsame Ferien in New Orleans ...

Lea und ihre Mutter in «Heldentage» werden von der Jugendfreundin der Mutter mit dem sprechenden Namen Petra Licht «gerettet». Nach Leas Zusammenbruch und ihrem

Aufenthalt im Krankenhaus sorgt diese für ein Frühstück, das Mutter und Tochter gemeinsam am Küchentisch einnehmen. Der Tisch hat seine ursprüngliche Funktion zurückerhalten. Das Zusammensitzen am gemeinsamen Tisch ermöglicht erst wieder das Distanznehmen: Lea wird von den Pflichten der Mutter gegenüber entlastet und kann unbeschwert mit ihrer Freundin in die Ferien fliegen.

Es sind traditionelle Werte, die in diesen Auflösungen durchschimmern: Das Happy End ist dann erreicht, wenn die Familie wieder dem überlieferten Bild entspricht und sich um den Esstisch versammelt. Browners «Alles geschieht heute» ist da eine Ausnahme: Es ist gerade ein Zeichen der Reifung des Protagonisten, dass er die unvollkommene Mahlzeit auf dem Bett geniessen kann und nicht in einer kindlichen Utopie der perfekten Familie verhaftet bleibt.

---

#### LITERATUR

---

JESSE BROWNER

**Alles geschieht heute**

Aus dem amerikanischen Englisch von Anne Brauner.  
Stuttgart: Freies Geistesleben 2014. 248 S., Fr. 27.90

BARRY JONSBURG

**Das Blubbern von Glück**

Aus dem australischen Englisch von Ursula Höfker.  
München: cbt 2014. 256 S., Fr. 22.90

SABINE RAML

**Heldentage**

München: Heyne 2015. 304 S., Fr. 22.90

RAINBOW ROWELL

**Eleanor & Park**

Aus dem amerikanischen Englisch von Brigitte Jakobeit.  
München: Hanser 2015. 368 S., Fr. 23.90

# EINE GESCHICHTE DES ESSENS AUS KINDERSICHT

Kinderzeichnungen aus früheren Jahrzehnten erlauben einen Blick in den Alltag von Kindern. Die Themen Essen, Kochen und Einkaufen sind darin wichtiger Bestandteil und erzählen von früheren Gewohnheiten und sich veränderndem Konsumverhalten. Im Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung umgeschaut hat sich ANNA LEHNINGER\*.

Eine Familie sitzt beisammen am Esstisch – die Mutter schneidet umringt von drei erwartungsvollen Kindern eine Scheibe von einem grossen Laib Brot ab, während der Vater am Kopfende des Tisches die Hände übereinandergelegt geduldig wartet und ein Mädchen das jüngste Kind im Stubenwagen beruhigt. Vermutlich gehört diese Gouachezeichnung eines unbekanntenen Zeichners oder einer Zeichnerin zu einer Sammlung von Familienbildern, die 1939 an der Landesausstellung in Zürich im Pavillon der Mittelschule zum Thema «Familie» ausgestellt war. Die Familie wurde in dem Konvolut auf Spaziergängen und in der Stube, aber auch gerne beim gemeinsamen Essen dargestellt.

Ein anderes Bild zeigt eine Szene aus Johanna Spyris «Heidi»: Die Protagonistin schläft an ihrem ersten Abend in Frankfurt erschöpft von den Erlebnissen des Tages am Esstisch der Familie Sesemann ein. Die Farbstiftzeichnung der 12-jährigen Elisabeth S. wurde 1955 im Zeichenwettbewerb «nach eigener Phantasie» des Pestalozzi-Schülerkalenders mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Von einer literarischen Vorlage inspiriert ist sie eine von vielen Schilderungen einer am Esstisch versammelten Gruppe im Bestand der Pestalozzi-Kalender-Zeichenwettbewerbe.

## Kinderzeichnungen als Zeugnisse des Alltags

In der szenischen Darstellung von einkaufenden Müttern, Kekse backenden Kindern oder – über die Jahrzehnte immer wieder – gemeinsam essenden Familien rückt die soziale Seite des Essens in den Vordergrund. Aber auch andere Aspekte des Themas Ernährung finden in den Zeichnungen ihren Niederschlag: als Stilleben, szenische Darstellung einer Hauschlachtung oder in den 1940er-Jahren in Form einer Karikatur zur Lebensmittelrationierung. Der erhöhte Konsum und das wachsende Bewusstsein für richtige Ernährung seit



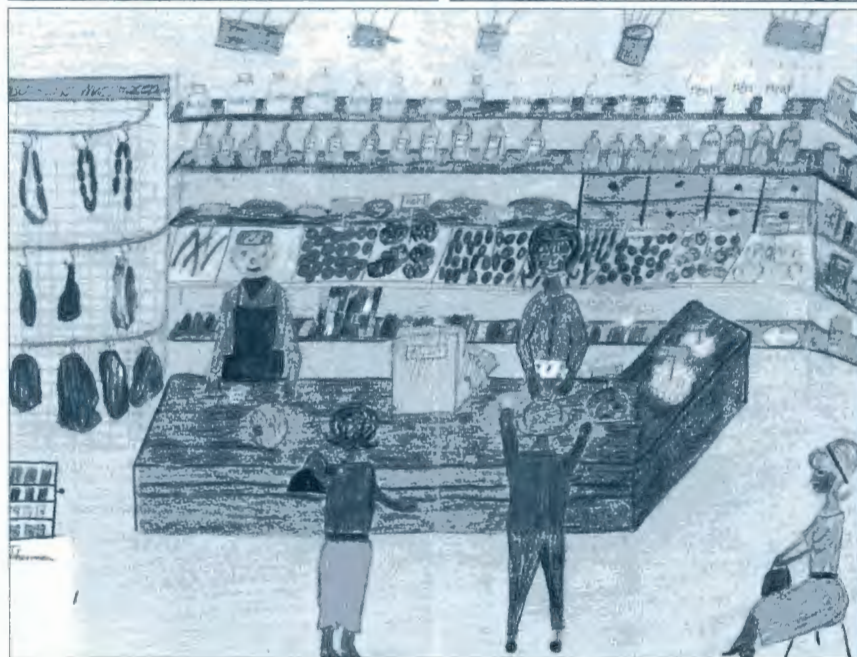
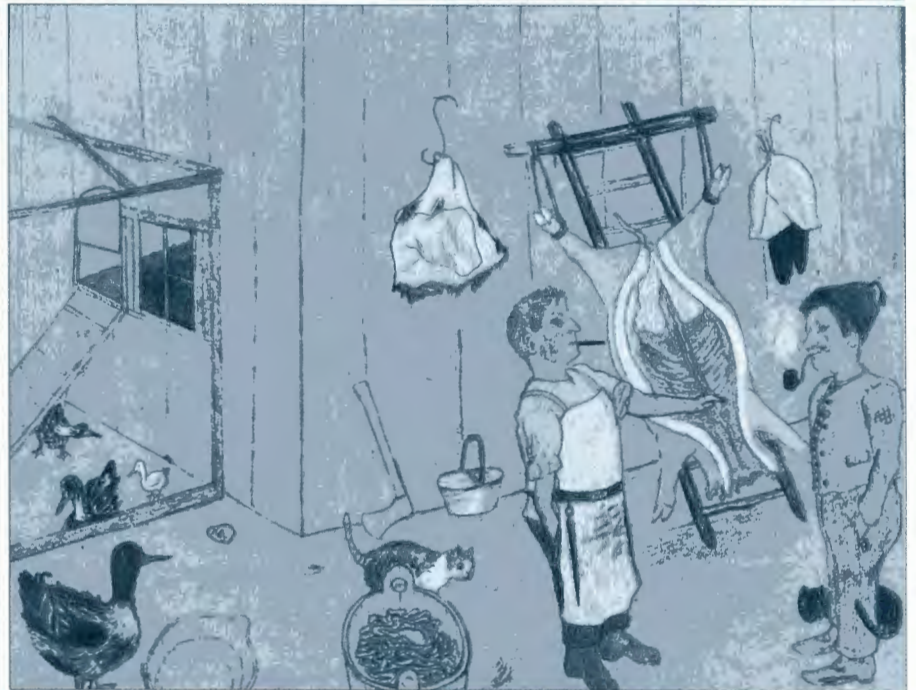
Vater, Mutter, fünf Kinder, Milch und Brot: Schweizer Alltag um 1939.

Ende der 1950er-Jahre werden ebenfalls thematisiert, so in Plakatentwürfen zur II. Hyspa 1961 (Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport).

Die Sammlung des Archivs der Kinder- und Jugendzeichnung besteht aus Schweizer und internationalen Schul- und Wettbewerbszeichnungen, insgesamt über 50'000 Werke. Die Schülerzeichnungen wurden seit 1932 vom damals gegründeten Internationalen Institut zum Studium der Jugendzeichnung in einer Studiensammlung zusammengetragen. Sie sollten das vergangene und «neue» Zeichnen in der Schule dokumentieren und wurden um internationale Zeichnungen aus 25 Ländern ergänzt.

Neben verschiedenen nationalen und regionalen Zeichenwettbewerben gehören die erhaltenen prämierten Arbeiten aus den Gestaltungswettbewerben des Pestalozzi-Schülerkalenders, der seit 1907 jährlich erschienen ist, zu den Beständen des Archivs. Zwischen 1912 und 1985 wurden im Kalender Wettbewerbe im «Zeichnen nach Natur», Scherenschnitt und «Zeichnen nach eigener Phantasie» ausgeschrieben. Die Zeichnungen und Papierschnitte des Archivs bilden somit eine jahrhundertübergreifende Sammlung von Bilddokumenten zur Bildungs- und Alltagsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

\*DR. ANNA LEHNINGER ist Kunsthistorikerin und seit 2012 Koordinatorin des Archivs der Kinder- und Jugendzeichnung der Stiftung Pestalozzianum. Das Archiv befindet sich an der Pädagogischen Hochschule Zürich und ist auf Anfrage zugänglich. Kontakt: anna.lehninger@phzh.ch



BILDER: ARCHIV DER KINDER- UND JUGENDZEICHNUNG.

Schweizer Kinderzeichnungen bilden den Themenkomplex «Essen» auf vielfältige Weise ab. Linke Seite: K.L.: Ohne Titel. Aus der Sammlung «Familie» für die Landesausstellung 1939. Von oben links nach unten rechts: Elisabeth S., 13: «Am Esstisch des Herrn Sesemann schläft Heidi ein (aus dem Heidibuch v. J. Spyri)», Pestalozzi-Kalender 1955; Unbekannt: Linschnitt. Aus der Sammlung «Familie» für die Landesausstellung 1939; Ruth G.: «Die Rationierung», Pestalozzi-Kalender 1942; Walter G., 13: «Metzgete», Pestalozzi-Kalender 1923; Regula L., 11: «Im Krämerladen», Pestalozzi-Kalender 1963; Elisabeth S., 14: Ohne Titel. Wettbewerb der II. HSYPA, Pestalozzi-Kalender 1960.



# NEUGIER AUF NEUE GESCHMACKSRICHTUNGEN

Mutet man Kindern zuviel zu, wenn man ihnen auch mal Bitteres zu schmecken gibt? Nein, denn Kinder kommen neugierig auf die Welt und sind offen für viele Geschmacksrichtungen. Auch für herausfordernde Bilderbücher. Diese Erfahrung gemacht hat Leseanimatorin BARBARA SCHWARZ\*.

Vorschulkinder wählen das für sie Interessante, sie fühlen sich vom Süßen angezogen, beteiligen sich emotional am Bitteren. Ihr Geschmackssystem ist noch im Aufbau, ihre direkte Reaktion lässt in Leseanimationen Erstaunliches geschehen.

**Bitteres Schwarz:** Das Bilderbuch «Bitte aufmachen» von Michael Escoffier und Matthieu Maudet hat mich mit seinen gewitzten Illustrationen einer dramatischen Verfolgungsjagd vom Fleck weg entzückt. Beim Einsatz in Leseanimationsveranstaltungen erlebte ich wiederholt Kinder, die lauthals verlangten, das Buch ein zweites Mal gemeinsam anzuschauen. Auch die erwachsenen Begleitpersonen sowie Teilnehmende von Weiterbildungskursen reagierten begeistert. Sie gaben jedoch freimütig zu, dass sie das Buch aus eigenem Impuls niemals in die Finger genommen hätten: Sie waren der Meinung, soviel schwarze Farbe sei nichts für Kinder.

## Starke Reaktionen

**Bittere Gefühle:** Bei einem Ratespiel galt es, Schattenbilder von Tieren zu erkennen und mit dem entsprechend bezeichneten Schlüssel das Tier aus dem Stall auf die Weide zu holen. Nur zum Elefanten war der Schlüssel verloren – ich hatte ihn zuvor in der Bibliothek versteckt, als Anlass für ein Gedicht (mit den Reimen Rüssel-Schlüssel) und für eine spätere Suchaktion. Der Elefant musste also noch im Stall bleiben. Ein kleines Mädchen aber konnte sich nicht damit abfinden. Man könne doch einen der andern Schlüssel nehmen! Und auf mein Bestehen auf der Spielregel erwiderte sie: «Ach komm, das ist doch nur gespielt!» Nichts vermochte die Situation zu entschärfen. Die Suchaktion nach dem Schlüssel musste sofort unternommen und der Elefant befreit werden.

**Bitterer Stoff:** Die vier Kinder meiner Nachbarn entdeckten bei Besuchen in meiner Werkstatt jeweils zielsicher das sie

Ansprechende: Bastelmaterialien und Spielsachen – nicht aber meine überaus präsenten tausend Bilderbücher. Einmal griff ich in einer Mission, ihnen die Buchwelt näherzubringen, zum Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat. Die Kinder reagierten mit aufgerissenen Augen, Ausrufen der Überraschung, ja fast entgeistert auf das Buch, das so freimütig über Kacke spricht. Ich weiss nicht, wer mehr überwältigt war: Die Kinder von der Tatsache des verhandelten Themas oder ich über ihre Reaktion.

## Auf den Geschmack kommen

Die schwarze Farbe, der eingesperrte Elefant, die Auslegung eines Tabu-Themas: Beispiele für gewagten Ausdruck, für Sprache und Bilder, die herausfordernd erzählen, und den Kindern auch einmal einen Bitterstoff zumuten. Aber auch etwas Zuckersüßes kann die innere Beteiligung mobilisieren. Man rufe eine kleine Fingerpuppen-Mäusefigur aus einem Buch hervor, welche in ihrer lebendigen Herzigkeit ihren leeren Kühlschrank vorführt (das wiederum ist zugegebenermassen bitter). Sie bewirkt, dass die beteiligten kleinen Kinder haufenweise Essen per Filzstift liefern und vor Ergriffenheit fast ins Buch kriechen.

Und wie kommt es, dass uns Inhalte ansprechen oder nicht? Sicher prägen bildästhetische und sprachliche Erfahrungen, seit frühester Kindheit bis heute gesammelt und immer wieder abgeglichen, die Orientierung in geschmacklicher Hinsicht. Als Basis der Vermittlungsarbeit gilt es, die von den Teilnehmenden favorisierten Geschichten und Bilder unterschiedlichster Geschmacksrichtung anzuerkennen, egal ob es sich um Glitzerfeen oder Gruselmonster handelt. So werden Stilsichere aller Couleur und Neulinge ins Lesen von Zeichen eingebunden und freuen sich auf Gedankenaustausch und der Erweiterung des Horizonts. Ich bewundere, wie geistreich sich Kinder auf unterschiedlichste Stile in Bilderbüchern einlassen!

## LITERATUR

MICHAEL ESCOFFIER (TEXT) / MATTHIEU MAUDET (ILLUSTRATION)

### **Bitte aufmachen!**

Aus dem Französischen von Markus Weber.  
Frankfurt am Main: Moritz 2014. 52 S., Fr. 17.90

\*BARBARA SCHWARZ ist freie Kulturschaffende und Leseanimatorin SIKJM.

# KOTZGURKEN ODER ZUCKERWATTE

Ob ein Bilderbuch gekauft wird, hängt davon ab, was die erwachsenen KäuferInnen als kindgemäss betrachten. Dabei täuscht sich, wer Kindern nur rosa Zuckerperlen füttern will. Bitteres darf auch bitter dargestellt werden, findet SERAINA STAUB\*.

Ob als lautmalerische «snozzcumber» oder in der nüchternen Übersetzung «Kotzgurken» – eklig ist die Hauptspeise von Roald Dahls BFG (Big Friendly Giant) im Buch mit dem deutschen Titel «Sophiechen und der Riese» allemal. Der Riese begnügt sich mit dem eklig schlabbrigen Gemüse, um keine Menschen verspeisen zu müssen. Deftiges serviert Dahl auch seinen LeserInnen gerne: Kinder werden gefressen, in Mäuse verwandelt, vernachlässigt, gehasst ... Und Quentin Blake illustriert Dahls bitterbösen Humor keineswegs beschönigend. Zwar sind die Rollen von Gut und Böse klar verteilt, doch enden die Geschichten nicht mit üblichem Friede-Freude-Eierkuchen-Essen. Schaut man aber Auflagen und weltweite Verbreitung von Dahls Büchern mit Blake-Illustrationen an, so scheint das Bittere über die Jahre nicht geschadet zu haben.

Um solche Zahlen geht es, wenn in Verlagshäusern diskutiert wird, was gut verkäuflich ist. Letztendlich ist es ein Spekulieren darüber, was von der Gesellschaft als kindgemäss erachtet wird. Bei Bilderbüchern dreht sich dabei alles um die Illustrationen, die darüber entscheiden, ob eine erwachsene (!) Person das Buch in die Hand nimmt und wie rasch sie es wieder weg- oder doch auf die Verkaufstheke legt. Wie schwer also darf die Kost sein, die Kindern aufgetischt wird? Wie süss, ohne dass dazu eine Zahnbürste mitgeliefert werden muss? Und geht ein happiger Bissen leichter runter, wenn man ihn hübsch garniert?

## Deftiges im Zuckermantel

Wie erfolgreich man Kritisches in netten Farbtönen präsentieren kann, zeigt das Phänomen Barbapapa (der väterliche Bart – Barbe à papa – bezeichnet auf Französisch zugleich die rosa Zuckerwatte). Oder machen die kritischen Aspekte in den Barbapapa-Büchern, etwa das Thema Umwelt-

verschmutzung, die zuckersüssen Farben der formbaren Wesen erst geniessbar? Vielleicht ist die Frage aber gar nicht, ob das Bittere, süss dargestellt, erträglicher wird – sondern für wen?

Nehmen wir an, in einem Buch zum Thema Mobbing bewegt sich der Böse, ein knuffiger Hase mit nettem Pullunder, durch eine sugusfarbene Schönwetterkulisse. Kann ein Kind, das im Kindergarten gehänselt wird, sich mit dieser Situation identifizieren? Schmerzt seine Erfahrung weniger, wenn es sich der hübschen Gestaltung zuwendet, anstatt dem, was ihm auf dem Magen liegt? Verdrängung funktioniert als Schutzmechanismus; aber soll sie ein problemorientiertes Bilderbuch zum Ziel haben?

Jan De Kinders Bilderbuch «Tomatenrot» zum selben Thema ist keine leichte Kost, weder auf der Text- noch auf der Illustrationsebene. Fies lachende Schattengesichter, schwarze und tiefrote Flächen: Die Bilder, Farben, Kompositionen sind Ausdruck eines differenzierten Umgangs mit Mobbing. Sie schreien nach Interpretation. Die Bilder lassen dem Kind Raum, von seinen Erfahrungen zu berichten – sie erwarten aber auch viel vom Erwachsenen. Und da liegt die Krux: Wovor wir Kinder schützen wollen, ist zuweilen, womit wir uns selbst ungerne beschäftigen.

Eine Prise Rosa, zwei Messerspitzen Glitter – das Rezept für ein erfolgreiches Bilderbuch gibt es zum Glück nicht. Über die Verkäuflichkeit eines Buches zu spekulieren, hat etwas von Kaffeesatzlesen. LektorInnen sollten aber ihr Kindheitsbild immer wieder hinterfragen. Ebenso erwachsene BilderbuchkäuferInnen – im Bewusstsein, dass die Rezeption, gerade von Schwierigem, nicht alleine geschehen muss und soll. Ich bin überzeugt, Kinder wollen nicht ständig in (Zucker-)Watte gepackt werden. – Und wenn etwas zum Kotzen ist, darf man dies ruhig auch mal sehen.

---

## LITERATUR

ROALD DAHL (TEXT) / QUENTIN BLAKE (ILLUSTRATION)

### **Sophiechen und der Riese**

Aus dem Englischen von Adam Quidam.

Reinbek: Rowohlt 1990 (1985). 243 S., Fr. 11.90

JAN DE KINDER

### **Tomatenrot oder Mobben macht traurig**

Aus dem Niederländischen von Monika Götze.

Zürich: Atlantis 2014. 40 S., Fr. 25.90

---

\*SERAINA STAUB arbeitete als Bilderbuchlektorin, heute übersetzt sie aus dem Englischen und unterrichtet am Gymnasium. Sie ist Mitglied der Jury für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis.

# KUCHEN FÜR ALLE! – ODER DOCH NICHT?

Kein Geburtstag ohne Kuchen. Das ist nicht nur im wirklichen Leben so, sondern auch im Bilderbuch. Kuchen übernehmen aber auch sonst viele Funktionen: Sie sind Sehnsuchtsobjekte und Mittel zur sozialen Interaktion, Lehrstücke in Sachen Teilen und Sinnbilder des reinen Glücks. Manchmal ist die Torte aber auch einfach weg. In Neuererscheinungen und älteren Bilderbüchern den Kuchenkrümeln nachgegangen ist BARBARA JAKOB\*.

Wer sich mit Kuchen und Torten im Bilderbuch beschäftigt, stösst zwangsläufig auf die vielen reich dekorierten Exemplare in den Büchern des Niederländers Thé Tjong-Khing. Dessen Affinität zu Torten hat einen ganz einfachen Grund: Der Illustrator liebt es, sie zu essen. Die opulenten Backwerke, die in seinen Büchern eine Hauptrolle spielen, seien ihm aber mit ihren Marzipandeecken schlicht zu süss, wie er auf Anfrage schreibt, während die Torten seiner Frau genau die richtige Zuckermenge beinhalten würden.

Abgesehen von solch individuellen Vorlieben, stellt sich die Frage, welche Funktionen Kuchen in Bilderbuchgeschichten übernehmen. Welche Rolle spielen sie für die Geschichte? Stehen sie für eine Sehnsucht, möchte man sie einfach nur besitzen und ganz für sich haben wollen, oder sind sie im Gegenteil Symbol für das Zusammensein, das sich in sozialen Akten wie Einladungen und Geburtstagsfeiern ausdrückt?

## Sehnsucht und Lustbefriedigung

Die Frage, ob die Torte schmeckt, können die Akteure von Tjong-Khings «Die Torte ist weg» erst gar nicht beantworten. Denn gleich zu Beginn kommt in diesem textlosen modernen Klassiker die Torte abhanden. Dieser Verlust ist der Katalysator für eine überaus turbulente Handlung rund um das Wiedererlangen der süssigen Köstlichkeit. Nicht eine Einladung zum Essen steht hier also im Vordergrund, sondern der Verlust eines ersehnten Objektes.

In Kristina Andres «Wenn der Räuber Beule kommt» kündigt sich der Konflikt bereits im Titel an und wir erfahren auf der ersten Doppelseite, dass der Kuchen des kleinen Fuchses in Gefahr ist. Der einfache Gugelhopf, um den es geht, ist nämlich ein wertvolles Sehnsuchtsobjekt, das auf keinen Fall geteilt werden soll. Von Seite zu Seite folgen wir den Aktionen des Fuchses, mit denen er seinen Kuchen vor dem gar nicht so furchterregenden Räuber bewahren will. Der Fuchs überlegt sich die Sache anders, als der Räuber ein – den Torten

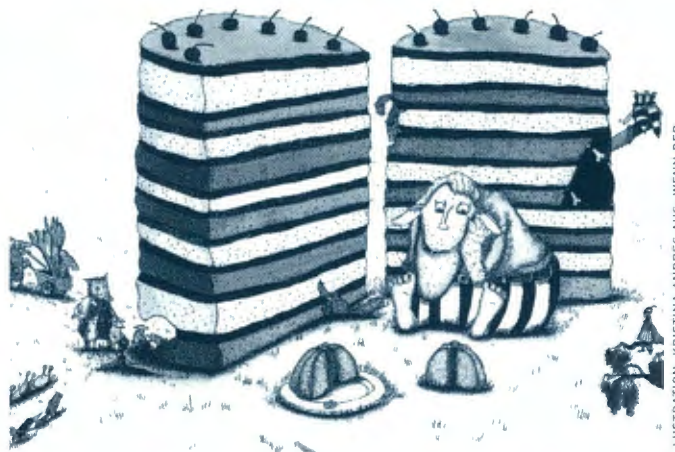


ILLUSTRATION: KRISTINA ANDRES AUS: WENN DER RÄUBER BEULE KOMMT. BAJAZZO 2010.

Den Kuchen teilen? Erst, wenn der Räuber eine viel grössere Torte bringt!

von Tjong-Khing verdächtig ähnlich sehendes – riesenhaftes Exemplar zum Teilen auffährt. Trotzdem obsiegt am Schluss die Lustbefriedigung auf Seiten des Fuchses und – schnell – ist ein Teil seines Gugelhopfes verschlungen.

«So weit oben» steht in Susanne Strassers Pappbuch ein Kuchen kaum erreichbar im offenen Fenster. Eine lustige Tiergruppe erliegt der Verlockung des mit einer kleinen Kerze dekorierten Gugelhopfes und strengt sich – in Anlehnung an die Bremer Stadtmusikanten – mächtig an, um das hohe Fenster zu erreichen. Gerade als der grosse Tierstapel zusammenstürzt, und der Kuchen damit definitiv unerreichbar scheint, kippt auch die Geschichte. Ein kleines Mädchen hat sich oben den Kuchen geschnappt, isst diesen aber mitnichten alleine, sondern erscheint in der Haustür, ganz offensichtlich, um den Kuchen mit den Tieren gemeinsam zu geniessen.

## Vom Teilen und anderen Schwierigkeiten

In Tjong-Khings zweitem Torten-Buch «Picknick mit Torte» steht eine richtige Einladung zum gemeinsamen Essen und Teilen im Vordergrund. Die ganze Truppe macht sich auf zum Picknickplatz hoch oben auf dem Berg. Doch Welch ein Schreck, die Torte ist schon wieder weg! Das Verschwinden der

\*BARBARA JAKOB, literale Förderung SIKJM.



Ob die Freunde des Bären auch wirklich kommen, um mit ihm Geburtstag zu feiern? Kuchenessen ist in «Der Bär hat Geburtstag» ein sozialer Akt.

Torte ist zwar diesmal nicht handlungsauslösend, gibt der Geschichte aber eine entscheidende Wendung. Am Ende kann dann stattfinden, was anfänglich geplant war: das gemeinsame Teilen und lustvolle Geniessen der Torte, pädagogisch korrekt unter Ausschluss der Diebe.

Nicht jedem möchte man schliesslich von der Leckerei abgeben: In Ole Könnekes «Die Abenteuer von Lester und Bob» spiegelt sich die Freundschaft eines ganz und gar unterschiedlichen Paares. Gleich in drei der sechs kurzen Episoden geht es um frisch gebackene Kuchen, die der ruhige, etwas begriffsstutzige Bob aber lieber nicht mit dem allseits beliebten, äusserst wortgewandten Lester teilen möchte. Und doch endet jede der Geschichten im trauten Beisammensein beim Kuchenessen. Lester schafft es immer wieder, Bob bei seiner Grundsehnsucht nach Freundschaft zu erwischen, die sich als stärker erweist als der Wunsch nach dem alleinigen Verzehr der Leckerei.

### Kuchengeschenke und ihre Wirkung

Die dramaturgische Funktion des Kuchens als Katalysator für den Konflikt verschiebt sich noch einmal in Tjong-Khings drittem Band über die verflixte, immer gleich aussehende Torte, «Geburtstag mit Torte». Jetzt steht der Kuchen als herzustellendes Geschenk im Zentrum. Doch weil in den Tortengeschichten des Niederländers immer unerwartet turbulente Ereignisse dazwischenkommen, wird der Hund beim Tortenbacken dauernd gestört, um nicht zu sagen torpediert. Zu guter Letzt gelingt es ihm doch nach einem unsäglichen Schlamassel, dem Geburtstagskind zumindest einen kleinen Kuchen in gewohnter Farbigkeit zu überbringen.

Genau dies ist auch das Ziel der Tiere in Hans Fischers Klassiker «Der Geburtstag», erstmals erschienen 1947. Hühner, Ziegen, die Katzen und der Hund, alle tragen mit ihren Möglichkeiten zur Geburtstagsüberraschung für die alte Lisette bei. Bei all der lebenswerten Geschäftigkeit ist es auch kein Drama, dass der Kuchen grosszügig mit Puderzucker bestäubt werden muss, weil er kohlrabenschwarz geworden ist.

Das gemeinsame Schenken und die Überraschung stehen im Vordergrund. Letztere kulminiert in einem gedeckten, von den Tieren bevölkerten Tisch, auf dem ein übergrosser Gugelhupf mit Kerzen die vor Freude weinende Lisette empfängt.

In beiden Büchern ist die Vorfreude auf den sozialen Akt des Schenkens und Essens die Hauptmotivation. In Isabel Pins «Der Bär hat Geburtstag» wird diese Vorfreude – hier auf Seiten des Geburtstagskinds – als so wichtig inszeniert, dass das Essen selbst erst nach der erzählten Geschichte stattfindet. Der Bär, das Geburtstagskind, sitzt zu Beginn gedankenverloren inmitten der Materialien für seinen bunten Kuchen. Er weiss nicht, ob all seine eingeladenen Freunde auch kommen werden, mit denen er seine Freude doch so gerne teilen würde. Seite für Seite ziehen an uns die Freunde vorbei, begleitet von den unsicher-schweremütigen Ver-

### DIE LEICHTIGKEIT DER ZUCKERWATTE

Jelena war viel zu dumm, viel zu dick und viel zu gross, weshalb sie nirgendwo hinpasste. Mit dieser harten Feststellung beginnt das Bilderbuch «Jelena fliegt». Am Ende der Geschichte ist Jelena allerdings überglücklich – nicht nur wegen eines (Höhen-)Flugerlebnisses, sondern vor allem, weil sie den Ort findet, wo es immer Platz für sie gibt: in den Armen ihrer Eltern, einer superschlanken Schiessbudenbesitzerin in Cowboystiefeln und einem supercoolen Achterbahnbesitzer mit Elvis-Frisur.

Das Beeindruckende an diesem Bilderbuch ist, dass Jelena kein einziges Wort spricht, man die Gedanken der Protagonistin aber trotzdem zu erkennen glaubt. Dies ist mitunter den ausdrucksstarken Bildern zu verdanken, die durch ihre weiche Linienführung in sanfter Art und Weise Gegensätze darstellen. «Jelena fliegt» ist ein sehr feinfühliges Buch, das Frieden schliesst mit zu hohem Körpergewicht.

MAJA EGLI, PRAKTIKANTIN BIBLIOTHEK SIKJM

VIOLA ROHNER (TEXT) / SONJA BOUGAEVA (ILLUSTRATION)

**Jelena fliegt**

Wuppertal: Peter Hammer 2015. 24 S., Fr. 23.90



Glücksmoment: Das letzte Zusammensein genießen der kleine Xiao Le und seine Oma in «Die Oma trinkt im Himmel Tee» bei einem Stück Kuchen.

mutungen des Bären. Aber natürlich kommen sie alle, wie jedes Jahr. Von Herzen wünschen sie ihm «Alles Gute und Hurra!», halten ihm die Torte vor die Schnauze und Bär bläst selig die Kerzen aus.

### Momente der Glücks

Der gemeinsam genossene Kuchen steht auch für körperliche und soziale Sättigung. In diesem Moment stimmt alles. In Philippe Waechters «Kuchen bei mir» folgen wir einem handschriftlichen Brief des Schweinchens, der als Flaschenpost auf die Reise zu seinem Freund geht. Der Briefinhalt ist eine liebevolle Einladung zu Kuchen mit Blaubeeren. Während die Zeilen linksseitig enden mit den Worten «Bis dann, schöne Grüsse!», sehen wir rechts den Freund schon mit dem Fahrrad ankommen. Das letzte Bild zeigt die beiden endlich vereinten Freunde beim gemütlichen Kuchenschmaus in der lauschigen Hängematte.

Während hier die getrennten Freunde endlich zueinander finden, erzählt das Bilderbuch «Oma trinkt im Himmel Tee» die berührende Geschichte eines Abschieds: Die Oma wird sterben. Genau in der Mitte des Buchs trinken Oma, Mama und der kleine Junge Xiao Le zusammen ihren Nachmittagstee. Oma ist zwar schwach, doch gut gelaunt. Mama ist fröhlich. Der Junge nimmt einen Bissen vom Kuchen und ruft: «Ich bin so glücklich!» Diesem Moment des schieren Glücks folgen auf den nächsten Seiten der Tod der Oma und die Vorstellungen des Jungen über ihr Weggehen. Das letzte gemeinsame Kuchenessen wird hier zum Sinnbild eines Beisammenseins, das Glück auch in einer schwierigen Situation erlebbar macht.

Bei diesem Blick auf Bilderbuch-Leckereien wird deutlich, wie Kuchen und Torten – egal welcher Ausstattung – eine wichtige soziale, immer positiv besetzte Bedeutung zu-

gestanden wird. Ausgehend von diesem Grundsatz entwickeln sich ganz unterschiedliche Geschichten. Pädagogische Absichten sind aber kaum damit verbunden und allfällige negative Aspekte, etwa im Hinblick auf den Zuckergehalt, werden nicht aufgeführt: Das Geniessen dominiert.

### LITERATUR

KRISTINA ANDRES

#### **Wenn der Räuber Beule kommt**

Zürich: Bajazzo 2010. 36 S., Fr. 21.90

HANS FISCHER

#### **Der Geburtstag**

Zürich: NordSüd 2011 (1947). 40 S., Fr. 23.90

THÉ THJONG-KING

#### **Die Torte ist weg / Picknick mit Torte / Geburtstag mit Torte**

Frankfurt am Main: Moritz 2006 / 2008 / 2010. je 32 S., je Fr. 19.90

OLE KÖNNECKE

#### **Lester und Bob**

Hamburg: Aladin 2014. 64 S., Fr. 17.90

ISABEL PIN

#### **Der Bär hat Geburtstag**

Weinheim: Beltz & Gelberg 2015. 30 S., Fr. 17.90

SUSANNE STRASSER

#### **So weit oben**

Wuppertal: Peter Hammer 2014. 24 S., Fr. 21.90

FANG SUZHEN (TEXT) / SONJA DANOWSKI (ILLUSTRATION)

#### **Oma trinkt im Himmel Tee**

Zürich: NordSüd 2015. 48 S., Fr. 26.90

PHILIPP WAECHTER

#### **Kuchen bei mir**

Weinheim: Beltz & Gelberg 2014. 34 S., Fr. 17.90

# «DER HIMMEL IST AM WEITESTEN VOM BAUCH ENTFERNT»

Sein «Yark» frisst mit Vorliebe brave Kinder. Von den unartigen bekommt das Monster nämlich schreckliche Bauchkrämpfe. Der französische Autor Bertrand Santini macht sich im Interview Gedanken zum Fressen und Gefressenwerden und zur katharsischen Wirkung der Monster. VON ELISABETH EGGENBERGER

**Buch & Maus: Auf der ersten Seite von «Der Yark» lesen wir, wie der Yark die Augen der Kinder lutscht wie Karamellbonbons und ihre Gehirne aussaugt. Haben Sie böse Briefe von Eltern oder LehrerInnen erhalten?**

Bertrand Santini: Leider nicht! (lacht) Aber die Ironie ist so offensichtlich, dass es nie zu einer Verwechslung kam. Jedenfalls nicht in Frankreich. Ich glaube, in anderen Ländern wie Japan oder Deutschland sagten einige Leser und Leserinnen, dass das kein Kinderbuch sei. Ich kenne jedoch Kinder, sogar Sechsjährige, die lachten, das Vergnügen an der Lektüre entdeckten und das Buch in einem Stück verschlangen. Es macht sich natürlich nicht über Kinder lustig, sondern viel eher über eine gewisse Art von Kinderliteratur, die sich damit begnügt, sie als reine und unschuldige Wesen darzustellen. Und das sind sie definitiv nicht.

**Verstehen Kinder schwarzen Humor?**

Nein! Schwarzer Humor schafft nämlich keine Sicherheit. Und Kinder – übrigens auch Erwachsene – lieben es, sich beruhigen, betäuben, einlullen zu lassen. Aber das Unbequeme, das dieser Humor hervorruft, fasziniert sie oft, es hat etwas Anziehendes. Also muss man versuchen, ihnen dies beizubringen. Ich denke, dass das Verständnis von schwarzem Humor und Ironie eine Stufe der Intelligenz markiert.

**Fressen und Gefressenwerden sind seit jeher Themen im Märchen. Was ist so faszinierend daran?**

Das Fressen und Gefressenwerden ist die grösste Bedrohung, auf einer offensichtlichen und einer symbolischen Ebene. Erstens ist das Fleisch das Problem. Jede Fleischmahlzeit ist ein Mord. Die schlimmste Unterdrückung. Das bringt einen in Gewissenkonflikte. Wir wissen sehr gut, wo das hinführen kann. Tolstoi hatte diese Intuition als er schrieb: «So lange es Schlachthäuser gibt, so lange wird es Schlachtfelder geben».

Und zweitens ist es ein mächtiges Bild auf einer symbolischen Ebene. In fast allen meinen Geschichten wird der



Bertrand Santini faszinieren Figuren, die unsere Ordnung bedrohen.

Held verschluckt oder gefressen, muss einen Bauch durchqueren und erlebt dann eine Episode in der Luft. Der Himmel ist am weitesten vom Bauch entfernt. Wir werden von einem Bauch geboren und während unseres ganzen Lebens versuchen wir, uns von unserer Schwere zu befreien. Diese zwei starken Bilder fassen unsere Grundvoraussetzungen zusammen und die jungen Leser und Leserinnen spüren ihre tiefe Bedeutung sofort.

**Auch Ihr neues Buch «Jonas, der mechanische Hai» erzählt von einem – zumindest dem Anschein nach – menschenfressenden Monster. Woher kommt Ihre Schwäche für diese Kreaturen?**

Gibt es eine reichhaltigere Figur als das Monster? Es verkörpert unsere Besessenheiten, unterstreicht unsere Ambivalenz. Ob man es bekämpft oder sich mit ihm versöhnt, es ist das ergiebigste und spielerischste Instrument der Katharsis. Als Schriftsteller macht man einen Fehler, wenn man sich von einer solchen Figur befreit. Ich hatte immer viel Sympathie für diese Charakteren, die die Ordnung, das Wohlbefinden, die Romantik und die Familie bedrohten. Ich wollte immer auf der Seite derjenigen stehen, die alle bekämpfen wollen.



«Der Yark» und «Jonas, der mechanische Hai»: Zwei menschenfressende Monster, die in Bertrand Santinis Bücher zu Sympathieträgern werden.

**Schrecken und Mitgefühl, die zwei Emotionen, die in der antiken Tragödie eine Katharsis auslösen, sind in Ihren Büchern zentral. Das Monster als Schreckensgestalt wird zu einem Sympathieträger. Wollen Sie bei ihren LeserInnen eine Katharsis auslösen?**

Ich möchte gerne ihr Mitgefühl hervorrufen. Ich möchte, dass es gelingt, sich in einen anderen hineinzusetzen. Ich will ein Gefühl der Nähe schaffen zu dem, was uns zuerst einmal Angst macht. Das gefällt mir, nicht nur, weil ich gute Gefühle evozieren möchte, sondern auch, um unsere Sicherheiten ins Lächerliche zu ziehen.

**Der erste Satz im «Yark» lautet: «Unter allen Monstern, die sich auf der Erde tummeln, ist der Mensch das verbreitet-**

LASS ES DIR SCHMECKEN!

«Entdecke, was dir schmeckt!», dieser Aufforderung bin ich sehr gerne nachgekommen. Und: Das Buch schmeckt mir ausgezeichnet. Ich lade Sie zum Probeessen ein!

Als Gruss aus der Küche könnte ich das vierte Kapitel, «Was passiert beim Kochen?» mit seiner Anleitung zur Butterherstellung auftischen. Als Apéro geniessen Sie am besten das erste Kapitel. Da geht es um Düfte, Farben, Gefühle und Überraschungen. Zur Vorspeise empfehle ich Ihnen das Kapitel «Was mache ich damit?», wo z.B. gezeigt wird, wie man aus einem Ei Rührei, Spielgelei oder Eier in Senfsauce kochen kann. Als Hauptspeise tische ich Ihnen dann den Rezeptteil «Was koche ich heute?» auf. Da finden Sie «Rezepte, die gute Laune machen, erst beim Kochen, dann beim Essen». Und zum Dessert? Da lade ich Sie ein, die frische Gesamtgestaltung und die unkonventionellen Anregungen, was man im Umfeld «Küche» auch noch so anstellen könnte, etwa «Streue ein bisschen Salz auf deinen Nachttisch!», zu geniessen. Ein Buch, das sicher nicht nur einmal aufgetischt wird!

KATHRIN AMREIN, LITERALE FÖRDERUNG SIKJM

ANKE M. LEITZGEN (TEXT) / LISA RIENERMANN (ILLUSTRATION)

**Entdecke, was dir schmeckt**

Weinheim: Beltz & Gelberg 2013. 151 S., Fr. 23.90

**ste». «Jonas, der mechanische Hai» scheint mir eine Ausführung dieses Gedankens zu sein. Der Mensch ist das eigentliche Monster in dieser Geschichte. Er tötet seine Artgenossen und andere Tiere unbarmherzig. Ihre Bücher haben also auch eine Moral. Müssen Kinderbücher eine Botschaft haben?**

Wenn ein Buch – oder ein Film – nichts anderes erzählt als eine Handlung, ist es nur für den Müllimer gut. Ich sage nicht, dass ein Autor Wahrheiten verbreiten muss. Meiner Meinung nach ist seine grösste Aufgabe, Fragen zu provozieren. Ein Erstaunen hervorzurufen, eine Störung, die das, was wir für wahr halten, hinterfragt. Das ist das, was ich als Leser oder Zuschauer liebe. Das, was destabilisiert. Das, was einem zurückblättern lässt. Das, was nicht passt. Ich ziehe es vor, dass meine Bücher die Leser und Leserinnen perplex zurücklassen statt völlig zufrieden.

**Haben sie weitere Monsterbücher geplant? Was sind ihre nächsten Projekte?**

Soeben ist in Frankreich mein neuer Roman «Le Journal de Gurty» erschienen, das Tagebuch einer kleinen Hündin mit Namen Gurty. Ich arbeite auch an den Kino-Adaptionen von «Der Yark» und «Jonas, der mechanische Hai». Ausserdem bin ich daran, zwei Gespenstergeschichten fertigzustellen, eine als Comic, die andere ist ein Roman. Diese zwei Bücher repräsentieren eine wichtige Etappe für mich. Ich habe während vieler Jahre daran gearbeitet und ich kann es kaum erwarten, sie meinen Leserinnen und Leser vorstellen zu dürfen.

LITERATUR

BERTRAND SANTINI (TEXT) / LAURENT GAPAILLARD (ILLUSTRATION)

**Der Yark**

Aus dem Französischen von Edmund Jacoby.

Berlin: Jacoby & Stuart 2014. 80 S., Fr. 19.90

BERTRAND SANTINI (TEXT) / PAUL MAGER (ILLUSTRATION)

**Jonas, der mechanische Hai**

Aus dem Französischen von Edmund Jacoby.

Berlin: Jacoby & Stuart 2015. 112 S., Fr. 23.90

# «MAMPF!» – KULINARISCHE ZEICHENTRÄGER IM COMIC

Wildschweinbraten und Haute Cuisine, Geheimrezepte und der erinnerte Duft der Kindheit: Kulinarische Genüsse werden im Comic in Text und Bild erfahrbar und verhandeln Themen wie kulturelle Differenzen, soziale Beziehungen und Körperlichkeit. Dabei bewegen sich mehrere aktuelle Werke gekonnt zwischen Fiktion und Faktualität. VON ANNA STEMMANN\*

Asterix und Obelix beenden ihre Abenteuer traditionell mit einem grossen Festmahl, bei dem der obligatorische Wildschweinbraten nie fehlen darf. Aber auch während ihrer Abenteuer übernehmen verschiedene Speisen und Getränke spezifische Funktionen. Als handlungsleitendes Erzählelement finden diese kulinarischen Genüsse beispielsweise Einsatz im Heft «Asterix Tour de France» (frz. EA 1965). In Begleitung von Obelix reist Asterix durch Frankreich und sammelt an verschiedenen Orten Delikatessen der jeweiligen Region ein. Die Spezialitäten sind dabei nicht nur Objekt der Queste, sondern auch Träger von zusätzlichen Informationen: Über die Handlungsebene werden Aspekte der nationalen Identität geschickt reflektiert, wenn die Räume sowie die damit verbundenen Speisen als Zeichenträger innerhalb der eigenen Kultur fungieren. So bekommen Asterix und Obelix nur in Marseille die berühmte Bouillabaisse und in Reims echten Champagner.

Hingegen werden bei Asterix und Obelix' Besuch in Grossbritannien (frz. EA 1966) interkulturelle Differenzen über die unterschiedlichen Ernährungsweisen symbolisiert: Das Eigene wird mit dem Fremden in ausdrücklich kulinarischer Perspektive kontrastiert und markiert die Bedeutung von Essen in seinen jeweiligen kulturellen Kontexten. Der Afternoon Tea und das Wildschwein mit Pfefferminzsauce rufen bei Obelix Irritationen und Fremdheitserfahrungen auf.

Auch in den Lucky Luke Comics sind verschiedene Speisen wichtiges Handlungselement, die ebenfalls interkulturell konnotiert sind. Die Inszenierung der Figuren, als überzeichnete Stereotype, trägt in dieser Zuspitzung vor allem komödiantische Funktionen: «Der französische Koch» – die titelgebende Figur aus einer Geschichte im Sammelband «Ein Menü mit blauen Bohnen») – wird dann beispielsweise zum überzeichneten Klischee eines Gourmets.

Sensibler Feinschmecker ist dagegen der Protagonist in Jiro Taniguchis Manga «Der Gourmet», der sich als All-Age Text



Identität wird bei Asterix anhand regionaler Spezialitäten verhandelt.

einordnen lässt. Kurze Episoden, in deren Zentrum die Langsamkeit des Alltags steht, entfalten eine vielschichtige kulinarische Topographie Tokios. Die Hauptfigur lässt sich durch die Stadt treiben und kostet verschiedene Gerichte. Tokio wird dabei zum Entdeckungsraum, der eng mit sozialen Einschreibungen verbunden ist. Denn die detaillierten Beschreibungen des Essens verbinden sich konsequent mit Reflexionen über die Lage des Lokals, die anderen Gäste und die Besonderheiten der lokalen Speisen. So erlebt der Protagonist etwa eine intrakulturelle Fremdheit, als er in einem unbekanntem Teil Tokios die spezifischen Codes zur Essensbestellung nicht kennt und von den anderen Gästen argwöhnisch beäugt wird. In Taniguchis differenzierten Milieustudien spannt sich ein weites Panorama der japanischen Gesellschaft auf, das die Formen und Funktionen von Essen in vielen Facetten verhandelt. Die Nahrung wird so zum Spiegel verschiedener gesellschaftlicher Schichten der Stadt und gibt Einblicke in unterschiedliche Traditionen und Parallelwelten. Die Grenzen zwischen fiktionalem Erzählen und faktualen Bezügen verwischen sich dabei konsequent, indem Bezüge genommen wird auf tatsächliche Restaurants, Gerichte und geographische Verhältnisse in Tokio.

## Erzählerische Hybridisierung

Ebenfalls auf dem schmalen Grat von Sachcomic und fiktionalem Comic bewegt sich die Reihe um den Reporterhund Ferdinand von Flix und Ralph Ruthe, die sich ausdrücklich an

\*ANNA STEMMANN dissertiert an der Universität Siegen zu jugendliterarischen Topographien in kulturökologischer Perspektive.



DUMM GELAUFEN: SIE HABEN DEN BÄRLAUCH MIT MAIGLÖCKENBLÄTTERN VERWECHSELT (SEHR GIFTIG):



GUT ... ZWEITER VERSUCH IM ABENDLICHEN SÜPPCHEN ... EIN ZIEMLICHER ERFOLG LAUT IHRER FRAU:



ÄH, MH...TUT MIR LEID! SIE HABEN NICHT GEWUSST, DASS DIE HERBSTZEITLOSE (SEHR GIFTIG) DIE GLEICHEN BLÄTTER NUR IN GROSS HAT?



Rezepte und Küchentipps verpackt Guillaume Long in humorvolle Episoden und verbindet so auf unterhaltsame Weise Fiktion und Faktualität.

kindliche LeserInnen richtet. Ferdinand erledigt in den dreiseitigen Geschichten Rechercheaufträge für eine Zeitung und widmet sich dabei auch verschiedenen Formen des Essens und der Lebensmittelproduktion. Die Herkunft der Schokolade wird ebenso erklärt wie die Entstehung von Fischstäbchen oder Kartoffelchips, und die Erläuterungen werden mit der fiktionalen Rahmenhandlung verwoben.

Joscha Sauers Cartoonfigur «Der Tod» aus seinen «Nicht-lustig»-Cartoons lotet die Grenzen der Fiktion in eine andere Richtung aus: Sie ist Herausgeberin eines eigenen «Kochbuch des Todes». Tatsächliche Rezepte stehen neben Cartoons, die in ihrer Kontrastierung und ihrem Bezug zum jeweiligen Essen ironische Spannungen aufbauen. In diese führt bereits das humorvolle Vorwort des Todes ein: «Schliesslich finden die meisten Unfälle mit Besuchsfolge von mir im Haushalt statt. Daher kein Wunder, dass ich während meiner Arbeit auch immer wieder über interessante kulinarische Ideen

#### UNAPPETITLICHE ASPEKTE DES ESSENS

Von der Produktion bis zum Verkauf von Lebensmitteln: Die Wertschöpfungskette für Nahrungsmittel ist längst zum globalen Geschäft geworden, das in vielen Bereichen von wenigen multinationalen Grosskonzernen beherrscht wird. Regenwälder weichen der Futtermittelproduktion, indigene Völker werden vertrieben, Monokulturen gefährden die Biodiversität, Kleinbauern sind auf Gedeih und Verderb der Willfährigkeit des Rohstoffmarktes ausgeliefert. Auf der anderen Seite stehen wir Konsumentinnen und Konsumenten mit unseren Bedürfnissen, zum Beispiel nach einer grossen Auswahl an Obst und Gemüse das ganze Jahr über.

Die Erklärung von Bern hat in einem Themenheft die komplexen Zusammenhänge der Nahrungsmittelproduktion auf anschauliche Weise für SchülerInnen der Sekundarstufe aufbereitet. Auf der Begleit-CD für Lehrpersonen finden sich drei Unterrichtseinheiten zum Thema mit vielfältigen Arbeitsmaterialien und vertiefenden Informationen.

CHRISTINE TRESCH, LITERALE FÖRDERUNG SIKJM

#### ERKLÄRUNG VON BERN

##### Agropoly – Wer beherrscht unser Essen?

Zürich: EvB 2014. Unterrichtsheft und DVD, Fr. 20.00

stolpere. [...] Auf den folgenden Seiten finden Sie einiger meiner Lieblingsrezepte und das, was mich dazu inspiriert hat». Das sind durchaus anspruchsvolle Rezepte, wie etwa für Hirschrücken, aber ebenso einfachere Gerichte, die sich in ihrer cartoonhaften Aufmachung an ein gemeinsames Ausprobieren für Kinder und Erwachsene richten.

#### Autobiographische Bezüge

Die Kombination von faktualen und fiktionalen Elementen zeichnet sich auch in aktuellen Comics ab, die sich dezidiert dem Thema Kochen widmen. Die tradierten Grenzen des Erzählens werden dabei spielerisch überschritten und betten vor allem autobiographische Aspekte ein, die in Comicsequenzen erzählt werden. Diese Comics verorten sich zwischen persönlichem Tagebuch, Kochanleitung, Erlebnisbericht und Erinnerungsgeschichte. Der Schwerpunkt zwischen tatsächlichem Rezept, Reflexion des eigenen Alltags oder Erinnerungen an die Kindheit wird dabei unterschiedlich gewählt und eröffnet ein facettenreiches Kontinuum an Erzählformen. In «Kann denn Kochen Sünde sein?» und «Nicht ohne meine Schürze» des Genfer Illustrators Guillaume Long werden Rezepte in gezeichneter Form eingebunden, diese stehen aber vor allem als Beiwerk neben kurzen und unterhaltsamen Episoden aus dem Leben des Erzählers. Diese wenden sich zwar eher an erwachsene LeserInnen, können durch die lebendige Aufmachung aber ebenso Jugendliche ansprechen. Denn in buntem Farb- und dynamischem Zeichenduktus führt Long als beständig sichtbare Erzählerfigur durch die Bände, die zum Mosaik aus humorvollen Anekdoten, Reiseberichten und Kochtipps werden. Die Rezepte kommen dabei oft nur mit ungefähren Angaben aus und laden zum Ausprobieren ein, ohne strikte Vorgaben zu machen. Die stilbildenden medialen Mittel des Comics, wie Sprechblasen, variierende Panelformen und Seitenarchitekturen verbinden sich zu einem lebendigen Gesamtwerk, in dem mit einem Augenzwinkern auch die Mythen und Traditionen der französischen Kochkultur aufgegriffen werden.

Aus einem anderen kulturellen Kontext, aber in ähnlicher Weise, erzählt Lucy Knisley in ihrer kulinarischen Autobiographie «Leckerbissen». Der Comic liefert nicht nur die im

Wann immer meine Familie gemeinsam kocht – vor allem dieses Gericht –, wird die Erinnerung an ihn bei meiner Mutter und ihren Geschwistern lebendig: wie sie um den Tisch versammelt scherzten, während er das Lamm anschnitt, das auf den Punkt gegrillt war.



Lucy Knisley stellt in «Leckerbissen» das Essen als synästhetische Erfahrung dar, die eng mit Erinnerungen an die eigene Kindheit verknüpft ist.

Untertitel angedeuteten «Geschichten und Rezepte aus meinem Leben in der Küche», sondern verbindet diese mit klugen Reflexionen über das Moment von Erinnerungen an die Kindheit. Diese sind für Knisley insbesondere synästhetisch konnotiert: «Ein riesiges Spektrum an köstlichen Erinnerungen, die mir für immer bleiben werden und meiner Kindheit ihren besonderen Geschmack verleihen». Dass diese Speisen in den liebevollen Zeichnungen auch sichtbar werden, ist ein besonderer Augenschmaus. Entsprechend sind die einzelnen Kapitel nach Essenserfahrungen, bzw. Erinnerungsfragmenten unterteilt und verschmelzen mit prägenden Erlebnissen der Protagonistin. Die fortlaufenden Geschichten verweben sich konsequent mit Rezepten, die statt im sachlichen Ton eines Kochbuchs, empathisch formulierte Hinweise einstreuen und eine spannende Erzähltextur erzeugen, die sich an ein breites Lesepublikum richtet. Der Leitfaden für «The Best Chocolate Chip Cookies» fungiert beispielsweise in der Erzählung als Trostspender – indem das Rezept neben einer erinnerten Episode steht, als es der Protagonistin nicht gut ging –, lässt sich aber ebenso als tatsächliche Anleitung verwenden. Das Essen, Kochen und der Genuss sind zentrale Referenzpunkte in der Lebensgeschichte, entlang derer insbesondere spezifische Entwicklungspassagen der Kindheit und Jugend ausdrücklich kulinarisch gedacht werden. Die Episode «Junk» thematisiert so nicht nur die Vorliebe für ungesundes Essen, sondern zeigt darüberhinaus auch eine Rebellion gegen die Eltern: Das strahlende goldene Logo von McDonalds wird zum Symbol für den Widerstand einer Teenagerin.

### Ästhetische Erfahrung in Wort und Bild

Deutlich wird dabei aber immer wieder, dass Essen mehr ist, als nur Nahrungsaufnahme. Es ist eng verbunden mit sozialen Beziehungen, aber auch mit Fragen nach Gesundheit, dem Körper, Gelüsten und Freuden. Durch die Verbindung von Bild- und Textebene wird diese Konnotation im Comic noch

deutlicher, denn die Speisen werden nicht nur beschrieben, sondern im gezeichneten Bild sichtbar. Essen und Nahrung lassen sich so als Chiffre für diversifizierte kulturelle Bezüge lesen, die insbesondere in den Bildern des Comics zusätzlich ästhetisches Potential entfalten und die Grenzen zwischen faktuellem und fiktionalem Erzählen verschieben.

### LITERATUR

RENÉ GOSCINY (TEXT) / ALBERT UDERZO (ILLUSTRATION)

**Asterix 06: Tour de France /**

**Asterix 08: Asterix bei den Briten**

Aus dem Französischen von Gudrun Penndorf.

Köln: Egmont 2013 (1970 / 1971). je 48 S., je Fr. 17.90

CLAUDE GUYLOIS UND RENÉ GOSCINY (TEXT) / ACHDÉ UND MORRIS (ILL.)

**Lucky Luke. Ein Menü mit blauen Bohnen**

Aus dem Französischen von Klaus Jöken und Horst Berner.

Köln: Egmont 2014. 48 S., Fr. 18.90

LUCY KNISLEY

**Leckerbissen. Geschichten und Rezepte aus meinem Leben in der Küche**

Hamburg: Eden Books 2014. 176 S., Fr. 21.90

MASAYUKI KUSUMI (TEXT) / JIRO TANIGUCHI (ILLUSTRATION)

**Der Gourmet. Von der Kunst allein zu geniessen**

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand.

Hamburg: Carlsen 2014. 192 S., Fr. 21.90

GUILLAUME LONG

**Kann denn Kochen Sünde sein? Ein Comic für Geniesser /**

**Nicht ohne meine Schürze. Vom Essen und Trinken**

Aus dem Französischen von Hans Kantereit.

Hamburg: Carlsen 2013 / 2014. 144 S. / 128 S., je Fr. 35.90

RALPH RUTHE (TEXT) / FLIX (ILLUSTRATION)

**Ferdinand 1 – 3**

Hamburg: Carlsen 2013–2014. Je 64 S., je Fr. 14.90

JOSCHA SAUER

**Nichtlustig. Kochbuch des Todes**

Hamburg: Carlsen 2012. 48 S., Fr. 11.90

## AUF SCHATZSUCHE

**Bälle jagen mit Karo Karotte**

Die Bibliothekarstöchter sind wie ihre Eltern begeisterte Anhänger des Spiels mit dem runden Leder. War es früher noch das Kicken auf dem Schulhof oder die Teilnahme im Mädchenteam «Devil Kickers» am Schülerturnier, sind die beiden heute enthusiastische Fans von Borussia Mönchengladbach, dem Team der Heimatstadt ihrer Mutter. Leider konnte sich der Bibliothekar mit seinem Lieblingsverein nicht durchsetzen.

In der Kinderbuchphase der Töchter waren Reihen wie «Hexe Lilli», «Karo Karotte», die «Mini»-Bücher von Christine Nöstlinger und später «Die Drei !!!» ein



**Roger Meyer**  
Leiter SIKJM-  
Bibliothek

sicherer Wert. Mindestens ein Band zum Thema Fussball war immer dabei: zum Beispiel «Karo Karotte und die Superkicker» von Christian Bieniek. Das Buch gefiel meinem Nachwuchs vor allem wegen seiner Handlung: Karo Karotte, so benannt wegen ihren roten Haaren, und ihre Freundinnen ärgern gerne die Jungs in ihrer Klasse. Doch diese lassen sich nicht auf die Sticheleien der Mädchen ein, denn sie möchten nach der Verletzung ihres Goalies, dass Karo ihre «Torfrau» im Fussball-Turnier wird. Karo willigt ein, verrät aber der Mädchen-Clique nichts. Natürlich gerät sie so in eine Zwickmühle. Dann aber beginnen sich die Mädchen auch für Fussball zu interessieren und am Turnier treffen sie im Final auf die Jungs und Karo. Dieses Spiel endet unentschieden und die beiden Mannschaften gewinnen gemeinsam das Turnier.

Im richtigen Leben würde dies natürlich niemals passieren: Hier gewinnt Mönchengladbach gegen den FC Zürich. Und zumindest drei Mitglieder der Bibliothekarsfamilie – nämlich die weiblichen – sind überglücklich.

## LITERATUR

CHRISTIAN BIENIECK

**Karo Karotte und die Superkicker**

Würzburg: Arena 2005.

## SIKJM

**«Alles Heidi, oder was?»**

Die SIKJM-Jahrestagung 2015 in Murten wirft einen Blick auf die Kinderliteraturszene Schweiz.

«Alles Heidi, oder was?» ist der Titel der SIKJM-Jahrestagung, die vom 25. bis 26. September 2015 im Centre Loewenberg in Murten stattfinden wird.

Globi, Heidi, Schellen-Ursli und Co. erfreuen sich anhaltender Beliebtheit. Und auch die zeitgenössische Schweizer Kinder- und Jugendliteratur kam in den letzten Jahren mit dem Hans Christian Andersen-Preis für Jürg Schubiger und dem Grand Prix BIB der Illustration für It's Raining Elephants international zu höchsten Ehren. Kein Grund also, sich Gedanken zu machen über die hiesige Kinderliteraturszene? Das SIKJM findet doch. Wer tritt in die Fussstapfen von Hanna Johansen, Franz Hohler oder Jürg Schubiger? Wie steht es um die Verlagsszene? Was heisst es, in der mehrsprachigen Schweiz Leseförderung zu betreiben? An der Jahrestagung soll diesen und vielen anderen Fragen nachgegangen werden.

Referate beschäftigen sich mit den Schauplätzen der Schweizer Kinderliteratur, mit Schweizer Illustration und nationalen Leseförderungsprojekten. Felix Aepli lädt zu einer Tour durch die Schweizer Kinderfilmgeschichte ein und am Samstagmorgen wird in einer Podiumsdiskussion nach der Stellung der Kinderliteratur in der Schweiz gefragt. In den Workshops sind die Teilnehmenden eingeladen, sich digital mit Globi, zeichnerisch mit Wilhelm Tell und modernisierend mit Heidi auseinanderzusetzen, genau so stehen aber auch aktuelle Trends auf dem Programm: Die Shortlist des Kinder- und Jugendmedienpreises kann entdeckt werden, aber auch die innovative Szene in der Romandie.

Anmeldungen sind bis zum 17. August 2015 möglich unter:

[www.sikjm.ch/weiterbildung/tagungen](http://www.sikjm.ch/weiterbildung/tagungen)

## SIKJM

**Letzter Band der Pfarrherren-Reihe über Johanna Spyri erschienen**

«Johanna Spyri (1827–1901). Neue Entdeckungen und unbekannte Briefe» zeigt die «Heidi»-Autorin von einer anderen Seite.

Mit dem Band «Johanna Spyri (1827–1901). Neue Entdeckungen und unbekannte Briefe» wird die Reihe «Pfarrherren, Dichterinnen, Forscher, Lebenszeugnisse einer Zürcher Familie des 19. Jahrhunderts», die seit 2007 im Auftrag der Johanna-Spyri-Stiftung herausgegeben wird, abgeschlossen. Der Band nähert sich durch die Erschliessung bisher unbekannter Dokumente Leben und Werk Johanna Spyris und verändert das Bild Spyris als der zurückgezogen lebenden «Heidi»-Autorin.

Da die Herausgeberin Regine Schindler 2013 während der Arbeit am Band verstarb, wurde er von Salome Schoeck fertiggestellt. An der gutbesuchten Vernissage im SIKJM gab sie Einblick in ihre Arbeit und Anna Schindler und Wolfram Schneider-Lastin lasen Auszüge aus dem Band.

Regine Schindler: «Johanna Spyri (1827–1901). Neue Entdeckungen und unbekannte Briefe»  
Zürich: NZZ Libro 2015. 224 S., Fr. 78.00

## SIKJM

**Junge Talente und Altmeister nominiert**

Die Nominationen für die Biennale in Bratislava und den H.C.-Andersen-Preis stehen fest.

Für die Biennale der Illustration in Bratislava, die im Herbst 2015 stattfindet, hat das SIKJM Bilder aus folgenden Werke von Schweizer IllustratorInnen nominiert: «L'Oiseau sur la branche» von Anne Crausaz (Éditions MeMo), «La nuit quand je dors» von Ronald Curchod (Rouergue), «Le petit monde de Lou» von Fanny Dreyer (La Joie de lire), sowie «L'œuf» von Anna Sommer und Yves Noyeau (Actes Sud).

Autor Franz Hohler und Illustrator Étienne Delessert wurden für ihr kinderliterarisches Gesamtwerk für den



FOTO: KJM ZÜRICH.

Die Aussenfront von «Bücher auf Achse» wurde von Jugendlichen gestaltet.

H.C.-Andersen-Preis, die wichtigste internationale Auszeichnung im Bereich Kinderliteratur nominiert.

#### KJM BERN-FRIBOURG

##### **KiBuK ungeheuer!**

Unter dem Motto «Von zahmen Monstern, guten Geistern und schönen Schauern» findet vom 4. bis 6. September 2015 im Schloss Köniz das 6. Kinder- und Jugendmedien Festival Köniz statt.

Ein singendes Gespenst, ein sagenhafter Dschinn, noch nie gesehene Monster und finstere Fantasy-Figuren bevölkern das KiBuK. Bekannte Autorinnen und Autoren der Kinder- und Jugendliteratur geben sich ein schön-schauerliches literarisches Stelldichein. Und der jüngste Nachwuchs – die Kinder und Jugendlichen, die an der Schreibzeit Schweiz 2015 zum Thema «ungeheuerlich» teilgenommen haben – ist mit Kurzlesungen vertreten. In Workshops wird zudem mit Sprache und Erzählformen experimentiert. Das KiBuK-Programm bietet Geschichten und Literatur für Kinder und Jugendliche in all ihren Spielarten und Ausdrucksformen!  
www.kibuk.ch

#### KJM ZÜRICH

##### **Renoviert auf Achse**

«Bücher auf Achse» ist gut unterwegs und auf Bookstar dürfen wieder Bücher beurteilt werden.

Das KIM-Infomobil wurde über den Winter umgebaut und rollt nun frisch renoviert und mit einer von Jugendlichen gestalteten Aussenfront als «Bücher auf Achse» durch die Schweiz. Darin können Kinder und Jugendliche in über neunhundert Büchern schmökern, was sie mit Freude tun. Diese Begeisterung bestätigt den Entscheid, den nicht mehr strassentauglichen Anhänger erneuern zu lassen.

Auf der Bookstar-Website können Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren seit dem 1. Mai wiederum zwanzig neue Romane, die von Jugendjurs ausgewählt wurden, bewerten und rezensieren. Im November übergeben sie bereits zum siebten Mal einer Autorin oder einem Autor am ABRAXAS-Festival den Bookstar-Preis.  
www.bookstar.ch

#### KJM ZENTRALSCHWEIZ

##### **Seerosen-Märchen am «Gästival»**

KJM Zentralschweiz lädt zum Geschichtenhören und Basteln auf dem Vierwaldstättersee ein.

Im Rahmen des «Gästival», dem Fest für «200 Jahre Gastfreundschaft Zentralschweiz» bietet auch KJM Zentralschweiz Anlässe auf der Seerose an, die über den Sommer als Begegnungszone an verschiedenen Orten am Vierwaldstättersee anlegt. Marbeth Reif wird ein Seerosen-Märchen erzählen und Jung und Alt animieren, selber Papier zur Hand zu nehmen und kleine Kunstwerke zu falten.

Jeweils Mittwochnachmittag ab 14.00 am 10. Juni in Luzern, 1. Juli in Stansstad, 22. Juli in Brunnen, 19. August in Alpnachstad und am 9. September in Flüelen.

#### PRO SENECTUTE

##### **Prix Chronos vergeben**

Am 23. April, dem Welttag des Buches, wurde im Technorama Winterthur im Beisein vieler aufgeregter Kinder und SeniorInnen der diesjährige Prix Chronos vergeben.

Den Preis der Kinderjury erhielt «Mein Opa und ich und ein Schwein namens Oma» (Aladin 2014) der Niederländerin Marjolijn Hof, die zur Preisverleihung aus Amsterdam anreiste. Die SeniorInnen wählten den Titel «Pardon Monsieur, ist

dieser Hund blind» von Hervé Jaouen (Urachhaus 2013) zu ihrem Favoriten.

Für die nächste Runde des Prix Chronos hat das SIKJM wieder Bücher ausgewählt, die sich mit dem Thema Generationenbeziehungen auseinandersetzen. Die Auswahl und Informationen zur Teilnahme finden sich auf der Website des Prix Chronos: [www.prix-chronos.ch](http://www.prix-chronos.ch)

#### SJW

##### **Neue Verlagsleitung bei SJW**

Der Stiftungsrat des Schweizerischen Jugendschriftenwerks SJW hat Regula Malin zur neuen Verlagsleiterin gewählt. Regula Malin ist ausgebildete Sekundarlehrerin sowie Kunsthistorikerin und Pädagogin und hat Lektoratserfahrung. Seit 2012 realisiert sie selbständig Projekte im Kultur- und Bildungsbereich. Sie tritt am 1. September 2015 die Nachfolge von Margrit Schmid an, die nach zehn erfolgreichen Jahren in den Ruhestand geht.

#### LANDESMUSEUM ZÜRICH

##### **Carigiet-Ausstellung mit Begleitpublikation**

Alois Carigiet ist eine neue Ausstellung im Landesmuseum Zürich gewidmet. Unter dem Titel «Alois Carigiet – Kunst, Grafik und Schellen-Ursli» ermöglicht sie eine Wiederbegegnung mit dem bekannten Künstler und lädt auch ein, seine beliebten Bilderbücher neu zu entdecken. Zur Ausstellung findet ein Begleitprogramm für Erwachsene und Kinder statt. Die parallel erscheinende Publikation bietet in Aufsätzen verschiedener AutorInnen eine Einführung in das Bilderbuch-Werk Carigiets.

Hans ten Doornkaat (Hg.): «Alois Carigiet – Kunst, Grafik und Schellen-Ursli»

Zürich: Orell Füssli 2015. 112 S., Fr. 19.90

## VERZEICHNIS DER REZENSierten MEDIEN

BARNETT, MAC / KLASSEN, JON: Sam & Dave graben ein Loch S. 29  
 BAUER, JUTTA: Limonade S. 7  
 BIERMANN, FRANZISKA: Herr Fuchs und der rote Faden S. 30  
 BOONEN, STEFAN: Ein Mädchen, sieben Pfannkuchen und ein roter Koffer S. 33  
 BURGESS, MELVIN: Kill all enemies S. 36  
 CHERNYSHEVA, NATALIA: Die Rückkehr S. 27  
 COLEY, LIZ: Scherbenmädchen S. 34  
 DEACON, ALEXIS / SCHWARZ, VIVIANE: Ich bin Henry Fink S. 28  
 DÜRIG, REGINA: 2½ Gespenster S. 35  
 EASTON, T. S.: Ben Fletchers total geniale Maschen S. 33  
 ERKLÄRUNG VON BERN: Agropoly – wer beherrscht unser Essen? S. 24  
 FANG SUZHEN / DANOWSKI, SONJA: Oma trinkt im Himmel Tee S. 18  
 FRASCELLA, CHRISTIAN: Bet empört sich S. 35  
 HABINGER, RENATE / SCHMOIGER, CHRISTA: Aus eins mach viel! S. 9  
 HERGANÉ, YVONNE / LOHF, SABINE: Sieh mal an, was der rote Faden kann S. 27  
 HÖFLER, STEFANIE: Mein Sommer mit Mucks S. 32  
 HÖRA, DANIEL: Das Schicksal der Sterne S. 34  
 HUGHES, EMILY: Wild S. 26  
 JEFFERS, OLIVER: Steckt S. 26  
 KASDEPKE, GRZEGORZ / KOZLOWSKI, TOMEK: Das Tier in meinem Bauch S. 2  
 KNISLEY, LUCY: Leckerbissen S. 23  
 KUHL, ANKE: Lehmriese lebt S. 37  
 KUHLMANN, TORBEN: Maulwurfstadt S. 28  
 KVALVAAG, HILDE K.: Das ist der Sommer im Paradies, wie er eben aussieht, wenn ... S. 36  
 LEITZGEN, ANKE M. / RIENERMANN, LISA: Entdecke, was dir schmeckt S. 22  
 MORGENRÖTH, MATTHIAS: Freunde der Nacht S. 32  
 MUHL, IRIS / RÜTIMANN, DANIELA: Theo und HAInz S. 26  
 MZOBE, SISIFO: Young Blood S. 36  
 NEEMAN, SYLVIE / GODON, INGRID: Etwas ganz Grosses S. 29  
 OJEDA, ANA PAULA / PALOMINO, JUAN: Der Feuertag / El Ladrón del Fuego S. 28  
 PAULI, LORENZ / ZEDELIOUS, MIRIAM: Pass auf mich auf S. 30  
 PEHNT, ANNETTE: Der Bärbeiss – Herrlich miese Tage S. 31  
 PIN, ISABEL: Der Bär hat Geburtstag S. 18  
 RAHLENS, HÖLLY-JANE: Blätterrauschen S. 32  
 REIDER, KATJA: Ich – voll peinlich oder Der Tag, an dem das Kushi kam S. 31  
 ROHNER, VIOLA / BOUGAEVA, SONJA: Jelena fliegt S. 19  
 SAMSON, GIDEON: Doppeltot S. 33  
 SANTINI, BERTRAND: Jonas, der mechanische Hai S. 21  
 SCHERZ, OLIVER: Ben – Schule, Schildkröten und weitere Abenteuer S. 30  
 STUDIO FIZBIN: The Inner World S. 37  
 TASCHINSKI, STEFANIE: Funklerwald S. 31  
 TEICH, KARSTEN: Suchst du Streit? S. 27  
 TINKERBRAIN: Bäng – 60 gefährliche Dinge, die mutig machen S. 37  
 WHALEY, JOHN COREY: Das zweite Leben des Travis Coates S. 34

## IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM  
 Georgengasse 6, CH-8006 Zürich, Telefon +41 (0)43 268 39 00, Fax +41 (0)43 268 39 09  
 E-Mail: info@sikjm.ch, Internet: www.sikjm.ch  
 Konto: 1100-4798.904; Zürcher Kantonalbank  
 IBAN: CH65 0070 0110 0047 9890 4 BIC/SWIFT: ZKBKCHZZ80A, lautend auf Johanna Spyri Stiftung

ISSN 1660-7066

REDAKTION UND GESTALTUNG: Elisabeth Eggenberger, elisabeth.eggenberger@sikjm.ch  
 INSERATE: Christine Peters, christine.peters@sikjm.ch  
 ABONNEMENTE: Mitglieder gratis  
 MITGLIEDERBEITRÄGE 2015: Einzelmitglied Fr. 50.–, Kollektivmitglied Fr. 100.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset unter Fr. 5'000.–; Fr. 50.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset über Fr. 5'000.–; Fr. 100.–

JAHRESABONNEMENT 2015: Inland: Fr. 40.–, Ausland: Euro 35.–, Einzelheft: Fr. 15.–

AUFLAGE: 3'800 Exemplare. Erscheint dreimal jährlich  
 KONZEPT: Prill, Vieceli, Albanese  
 DRUCK, LITHOS UND VERSAND: Neidhart + Schön AG, Dorfstrasse 29, CH-8037 Zürich  
 Telefon +41 (0)44 446 82 82, Fax +41 (0)44 446 83 83, www.nsgroup.ch

REDAKTIONSSCHLUSS: Heft 3/15: 14. September 2015  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

**12. Juni bis 27. Dezember 2015**

Zürich, Landesmuseum:  
 Ausstellung «Alois Carigiet. Kunst, Grafik & Schellen-Ursli».  
[www.landesmuseum.ch](http://www.landesmuseum.ch)

**20. Juni bis 19. August 2015**

Winterthur: 9. Winterthurer  
 Lesesommer «Zack! Stark lesen!».  
[www.lesesommer.ch](http://www.lesesommer.ch)

**11. August 2015**

Bern, Schule für Gestaltung:  
 «Buchprojekte en famille»  
 Bruno Blume und Jacky Gleich erzählen,  
 wie ein Bilderbuch entsteht.  
[www.kjmbefr.ch](http://www.kjmbefr.ch)

**30. August 2015**

Basel, Kannenfeldpark: Vorlesefest  
 «Geschichten im Park».  
[www.kjm-basel.ch](http://www.kjm-basel.ch)

**4. bis 6. September 2015**

Köniz: Kinder- und Jugendmedien-  
 Festival Köniz unter dem Motto «KiBuK  
 ungeheuer! Von zahmen Monstern,  
 guten Geistern & schönen Schauern».  
[www.kibuk.ch](http://www.kibuk.ch)

**18. bis 20. September 2015**

Würzburg: Fernkurstagung «Wilde  
 Hühner – zahme Nerds: Rollenbilder in  
 der Kinder- und Jugendliteratur».  
[www.borromäusverein.de](http://www.borromäusverein.de)

**25. und 26. September 2015**

Murten, Centre Loewenberg:  
 SIKJM-Jahrestagung «Alles Heidi,  
 oder was?».  
[www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

**30. und 31. Oktober 2015**

Lausanne, Universität: Journées  
 d'AROLE zum Thema «Naître, grandir,  
 mourir, dans la littérature jeunesse»  
[www.isjm.ch/formation](http://www.isjm.ch/formation)

**7. und 8. November 2015**

Zug: Zentralschweizer Kinder- und  
 Jugendliteratur-Festival Abraxas.  
[www.abraxas-festival.ch](http://www.abraxas-festival.ch)

**13. November 2015**

Schweizer Erzählnacht unter dem Motto  
 «Hexereien und schwarze Katzen».  
[www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

**29. November 2015**

Bern, PROGR: Verleihung des Schweizer  
 Kinder- und Jugendmedienpreises 2015.  
[www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)